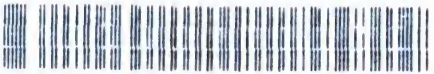
AA
8056

Digitized by Google



AA 8056

Fragmente

aus

Kants Leben.

Ein

biographischer Versuch.

AA 8656

Königsberg,
bei Hering und Haberland
1802.

Holzmann-Bohatta
Kayser

Digitized by Google

24051.

Wir maafsen uns nicht an seine Geschichte zu schreiben, blos nach einem philosophischen Plan gereihete. Materialien wollen wir dazu liefern.

BIBLIOTHEQUE CANTONALE
LAUSANNE
ET UNIVERSITAIRE

Digitized by Google

Vorrede.

Die grofse Differenz der Biographie und der Geschichte bestehet darin; diese begnügt sich die Thaten des Mannes pragmatisch (wenn man will) zu erzählen, aber jene mufs tiefer eindringen, und nicht blofs sagen: „Dieser Mann thut dies oder das,

Digitized by Google

sondern auch hinzufügen, warum er es nicht anders thun konnte; sondern gerade so wie er es that, thun muste. Zugegeben, dafs dies würklich der Haupt-Gesichtspunkt eines Biographen sey; so entsteht natürlich die Frage: „Wie mufs der Biograph erzählen?“ wie mufs er die Reihe der zu erzählenden Begebenheiten dergestalt anordnen, dafs es aus ihnen überall hervorleuchten könne, darin lag der Grund dieser oder jener Handlung des Geschichts-Helden, darum konnte er nicht an-

Digitized by Google

ders, als gerade so wie er handelte, handeln. — Oder man paralellisirt. — Man stellt zwei Männer, die an verschiedene Orten zu einer und derselben Ehrenstuffe sich hinarbeiteten, nebeneinander auf, man wägt ab die Mittel, deren sich beide bedienten, und zeigt warum diese Mittel abzwekkend zu einen und denselben Ziele doch verschieden waren.

Freilich wäre es schwer, verglichenen Lebensbeschreibungen nach dem hohen Ideale eines Plutarchs

Digitized by Google

zu liefren, und vielleicht war dies die Ursache, warum so wenig unter den neueren (passender Beispiele zu examiniren) desselben Bahn betraten. Dafs es nicht unmöglich sey, hat Plutarch selbst gezeigt, unter den Deutschen verdient ein Toze und Hallberg genannt zu werden. Vielleicht werden wir nicht bald aus unserem Vaterlande ein gleichartiges Meisterwerk erscheinen sehen. Genannt Paralellen zwischen Marc Aurel und Friedrich dem Grofsen.

Digitized by Google

Der Verfasser dieser Blätter glaubt nicht der erste zu seyn, welcher die Bemerkung gemacht haben sollte, „dafs unser Kant sowohl in wissen„schaftlicher als moralischer Hinsicht „eine bewunderungswürdige Ehren„stufe erreicht hat, dafs er mit der „Originalität seines Talents sich einen „Weg in der Weltweisheit ebnete, „welcher vorhin von manchen un„sicher betreten wurde — dafs er der „Schöpfer und Urheber neuer und „wichtiger Regeln derselben wurde, dafs er in sich die Vollkommenhei-

Digitized by Google

„ten eines Newtons, Leibnitzes, „Humes und Wolfs begriff, dafs er „in die meisten Fächer des Wissens„würdigen die Fakkel der Aufklärung „leuchtete, dafs er von seinem Aca„demischen Lehrstuhl nicht allein auf „sein Vaterland, sondern auch auf „die Welt kräftig gewürkt, und dafs „er sich bei auswärtigen Nationen „sowohl a) als bei seinen Mitbür„gern ein unzerstörbares Andenken „gesezt hat.“

a) Richardson, Vargas, Villers, Lalande, Neeb, Mercier, Denina u.m.

Digitized by Google

Er glaubt, dafs man von diesen Fragmenten keine Vollkommenheit verlangen wird, und hat sich durch diesen Versuch (welcher jenen aufgestellten Formen für jezt nicht nahe kommen kann) vorgesezt, Materialien zu sammlen, welche er in Zukunft in Verbindung mit einigen kenntnifsvollen, und in der Weltweisheit reifgewordenen Männern, entweder selbst ordnen, und zwekmäßiger bearbeiten wird: oder er wünscht durch diese einen und den anderen, dessen Feder geübter wäre, schon

Digitized by Google

jezt oder einstens veranlaſst zu haben, ein diesem Gelehrten würdigeres, und seinen unsterblichen Verdiensten angemesseneres Denkmahl zu sezzen.

Die persönliche Hochachtung, mit der er seinen unsterblichen Lehrer verpflichtet ist, hat ihn, ohne mit zu groſser Zuversicht zu seinen Kräften, für jezt im Stande gesezt, einen Versuch zu wagen; ob nemlich aus den weiterhin anzuführenden Lebensbeschreibungen, welche wir bis jezt von

Digitized by Google

Kant haben, mit eingeschlossen des schäzbaren Umgangs, in welchem er mit ihm zuweilen stand, etwas bestimmteres herausgebracht werden konnte, welches sich zu einer künftigen Biographie qualificiren möchte.

Da Kant von sich und seinen Verdiensten b) sowohl, als auch von seinen Familien - Verhältnissen nie oder selten etwas sprach, so werden billig Denkende,

---

b) Ein mehreres hierüber Pagina 106.

Digitized by Google

die Schwierigkeit eines Unternehmens dieser Art wahrscheinlich einsehen, (indem man auf manches nur durch mühsames Forschen gelangen konnte) und es wird daher für jezt die Billigkeit, ihrer Beurtheilung gewünscht, indem vielleicht die Zukunft den Knoten lösen wird.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten.

Kants Grofs-Aeltern waren mütterlicher Seits Nahmens Kasper Reuter, starb im 59sten Jahre 1729, und hinterliefs 8 leibliche und 9 Grofs-Kinder. Grofs-Väterlicher Seite existiren über Kants Herkommen keine befriedigende Nachrichten. In der Jenäischen Litteratur-Zeitung vom Jahr 1797. im 4ten Bande Pag. 707. bei der Gelegenheit der Recension eines schwedischen Prediger-Journals, wird erwähnt, dafs K. Voreltern Landleute in Schweden gewesen seyn, und dafs einer derselben nach Deutschland als Militair-Person gegangen seyn soll. Johann George Kant, Vater unseres Lehrers, vetheurathete sich mit Anna Regina Reuter, und erzeugte 4 weibliche und 2 männliche Erben. Die ihn gekannt haben wollen, geben ihn das Zeug-

Digitized by Google

nifs eines ehrlichen und religiösen Mannes. Seine Gattin starb 1737, welcher er 1746 den 24sten März nachfolgte. Zwei seiner Töchter wurden verheurathet, wovon die Jüngere noch bis jezt lebt. Immanuel Kant wurde den 22sten April 1724 des Morgens um 3 Uhr gebohren, welchem Johann Heinrich Kant 1735 den 28sten November nachfolgte, von welchem trefflichen Manne, der Verfasser Nachstehendes zu liefren im Stande ist.

Auszug eines Briefes von einem Correspondenten aus Baldonen in Curland.

Johann Heinrich Kant conditionirte in einigen adlichen Häusern als Privatlehrer in Curland. Wurde darauf Rector in Mitau und im Jahre 1780 Pastor von Alt- und Neu-Rahden. Nachdem er diesen Amte 20 Jahre vorgestanden, starb er im Jahre 1800. In Rüksicht seiner litterarischen Kenntnisse, war er in den meisten Fä-

Digitized by Google

chern, welches auf sein vorgeseztes Studium mit- oder unmittelbaren Bezug haben konnte, wohl unterrichtet. Sein Lieblingsfach war die Geschichte, worinnen er bewundrungswürdige Kenntnisse erreichte. Er war ein grosser Verehrer der practischen Philosophie. Eben so wie sein Bruder liebte er nicht die Systeme, welche nach diesem oder jenen geformt waren, er stimmte oft mit den Meinungen desselben überein, dessen Schriften er, bis auf die Religion innerhalb den Grenzen der Vernunft gelesen hatte, aber von da ab keine mehr lesen wollte, weil wie er sagte, sein alter Kopf nicht mehr sich einer neuen Terminologie anvertrauen könne (?). Uebrigens war er der kritischen Philosophie nicht zuwider. In jüngern Jahren hatte er den Unterricht bei seinem Bruder genossen. Er besafs gute Kenntnisse in der Mathematik und befleissigte sich besonders auf das kritische Studium der Alten. Den Horaz und Virgil

Digitized by Google

konnte er beinahe auswendig und zog den lezteren den Homer vor. — !!

Schäzbarer aber als alle diese Gelehrsamkeit, waren die Eigenschaften seines Herzens. Nie hatt' er eine Unwahrheit gesagt, nie jemanden Unrecht zugefügt, er war aufrichtig und sagte jedem seine Meinung frei heraus. Was Recht und Gerechtigkeit foderte, was die Wahrheit und Vernunft heischte, das sagte er ohne Scheu, und darum hatt' auch er das Unglük gehabt von vielen, die freilich jene edlen Begriffe nur dem Namen nach kennen, für einen Freiheits-Prediger gehalten zu werden. Man hatt' ihn zwar deswegen nicht angefochten, jedoch scheint seine Familie darum zu leiden. Die Kirchen-Casse, welche nicht sehr grofs war, hatt' er sogar mit dem seinigen vermehrt. Auch die stärkste Leidenschaft, neu herausgegebene Bücher zu lesen, hatt' ihn daran nicht gehindert. Diese Begierde

wurde

Digitized by Google

wurde durch seine kärgliche Einnahme sehr beschränkt, welche ihm nicht geringe Sorge in der Erziehung seiner Kinder machte. Geschrieben hatt' er nichts, aber beinahe bis zu seiner lezten Lebensstunde beschäftigte er sich mit gelehrter Lectüre. Herders Ideen zu einer Philosophie der Menschheit war das Buch, welches er die Nacht vor seinem Tode gelesen hatte.

Erster Abschnitt.

Kants Jugendjahre.

Kant wurde von seinen Eltern zum ersten Unterricht dem Collegio Fridericiano anvertraut. Diese Schulanstalt bildete späterhin auch seinen Bruder. Er zeichnete sich schon früh durch Fleifs und Scharfsinn aus, und durch eine entschiedene Vorliebe für die Litteratur der Alten. Sein Mit-

Digitized by Google

schüler war der nachherige Professor Ruhnken, ein Mann, welcher sich durch seine Gelehrsamkeit über alles Lob erhaben machte. Dieses trug nicht wenig bei, einen edlen Wetteifer unter beiden Jünglingen zu erwekken und zur gemeinschaftlichen Lectüre der Alten, besonders lateinischen Schriftsteller, nach den besten Ausgaben anzuspornen. Ruhnke als der vermögendere Theil, besorgte diesen Bildungsbedarff; und sei es Dankbarkeit oder ein geheimer Zug ihrer beiderseitigen Herzen, so errichteten sie eine wechselseitige Freundschaft, welche blos der Tod aufzulösen im Stande war. (c)

(c) Tiberius Hemsterhuis und David Ruhnken biographischer Abrifs ihres Lebens, für Freunde der Humanität und des Studiums der Alten insbesondre bearbeitet von Fr. Th. Rink, D. der Theol. und Philos., beider Professor und des Kypischen academischen Institutes Inspector, Königsberg 1801, bei Göbbels und Unzer. Pag. 80. und im Briefe an Kant Pag. 267.

Digitized by Google

Seine übrigen Mitschüler waren der nachherige Professor Kypke, der nachherige Prediger an der Haberbergschen Kirche, Porsch, der Diaconus Mathes und der Stadtrath Bannick; welche sich zum Theil durch die Eigenschaften ihres guten Herzens, als auch durch die ihnen mitgetheilten Talente ihren Mitbürgern empfohlen. In dieser Schulanstalt empfand er die Drangsale der Jugend im vollen Maafse, ohnerachtet er im Hause seiner Aeltern blieb, welche aber arm, und in ihren bürgerlichen Geschäften nur zu den sogenannten Klein-Bürgern gezählt wurden. (d) Diese Schul-

(d) Leider ist es eine nur zu alltägliche Erscheinung, das Unwissenheit mit glüklicher Abstammung sich oft paart, und dafs der Spötter in den Englischen Miscellen 3tes Stük, Tübingen 1800. Pag. 175. wohl Recht haben mag.

Kant, Domhardt, Kowalewsky, Nikutta und mehrere, haben den Beweis

Digitized by Google

Anstalt stand damals in einen besondern Ruf der Frömmigkeit, aus welcher Absicht Kants und Ruhnkens Eltern bewogen wurden, ihre Söhne ihr anzuvertrauen. Kant gestand, dafs wenn er selbst in spätern Jahren an die Sklaverei seiner Jugend zurük dächte, ihm Schrekken und Bangigkeit befiehle. Dieser Schuldienst bestand zu den damaligen Zeiten in Königsberg (ohnerachtet es manchen gelehrten Mann in diesem Geschäfte aufzuweisen hatte) fast allgemein in einen mechanischen Auswendiglernen gewisser Aufgaben, über welche das bleierne Schiksal der Züchtigung schwebte. (e) Man accommodirte sich nicht

---

gegeben, wie wenig Hindernisse im Stande waren, sie von der Bahn der Gelehrten abzuziehen.

(e) Selbst die Ergözlichkeiten hatten einen Anstrich von Pedanterie. In einen Garten, worin es den Schülern des Collegii Fridericiani erlaubt war lustzuwandeln, befand

Digitized by Google

so wie in neuern Zeiten, den zu entwikkelnden Fähigkeiten des Knaben-Alters. Die frömmlenden Grundsäzze einer pietistischen Sekte benebelten die Köpfe der Geistlichen, und ihrer bis jezt dafür gehaltenen Nachfolger, der Schullehrern. Sie waren überglüklich, wenn alles zu höherer Ehre ausgedeutet werden konnte. Wie sehr dergleichen Eindrükke für die fernere Ausbildung bei einigen seiner Mitschüler bemerklich wurden, so hatten sie doch auf Kant keinen weitern nachtheiligen Einfluſs. Er äusserte schon früh viel Character, Standhaftigkeit und jene Art Stolz, welcher ausserordentlichen Geistern eigen ist, welche bei anderen ein Fehlern seyn kann, bei

sich unter mehreren erbaulichen Gegenstände Abraham und Isaac. Ein Schüler glaubte, daſs es ein Lehrer vorstellen sollte, welcher in der Attitüde der Correction eines Schülers begriffen wäre.

Digitized by Google

Männern aber, welche bestimmt zu seyn scheinen, eine eigenthümliche Laufbahn zu durchkreisen, eine zu entschuldigende Eigenschaft ist. Sein Geist schien jede Beschäftigung, oder jedes Studium, welches nicht den männlichen Ernst erforderte, zu verachten.

Er kämpfte, nachdem er der älterlichen Vorsorge entlassen war, mit Mangel und Dürftigkeit. Er conditionirte 9 Jahre bei dem Vater des jezzigen Herrn Grafen von Hüllesen auf Arnsdorff bei Saalfeld im Oberlande, und lag bei diesem Geschäfte seiner eignen Ausbildung fleifsig ob. Er meldete sich darauf zu einem Schuldienst bei einer sogenannten hiesigen lateinischen Schule, und wurde einen gewissen Kanert in der Wahl nachgesezt. Ein Triumph für die Unwissenheit. Sein nach Denkfreiheit strebender Geist würde ohnfehlbar die Fesseln der Pedanterie gelöfst haben und ihm

vielleicht zum Märtyrer (im gelindesten Sinne) seines scientivischen Bestrebens gemacht haben. Dieses Ereignifs, nebst dem, dafs er von der Gottesgelahrtheit, welcher er sich gewidmet hatte, abging, mögen ihm die bedeutende Richtung gegeben haben, sich auf den academischen Lehrstuhl zu erheben. Arm und ohne Unterstüzzung seiner Eltern, war er noch glüklich genug, an einen Verwandten einen grofsmüthigen Mithelfer zu finden, welcher die Kosten zu seiner Magister - Promotion hergab. Dieser brave Mann hiefs **Richter**.

Digitized by Google

Nec quidquam ex omnibus rebushu manis est praeclarius ant praestantius, quam de Republica bene mereri. Cic. Fam.

Anfang der litterairischen Laufbahn.

Kant wurde Magister und Privatlehrer seiner vaterländischen Lehranstalt im Jahre 1755. Die Dissertation, welche er bei dieser Gelegenheit herausgab, ist betitelt: Principiorum primorum cognitionis metaphisicae nova delucidatio. Er vertheidigte sie öffentlich den 27sten September. Sein Respondent war Christoph Abraham Borchard aus Heiligenbeil in Preussen. Die Opponenten hiefsen Johann Gottfried Müller, Friedrich Heinrich Lysius, und Johann Reinhold Grube. Sämmtlich Königsberger von Geburt. Kants erstes Werk enthielt Gedanken über die wahre Schäzzung der lebendigen Kräfte 1746. Maria Zanotti schrieb in demselben Jahre über einen ähnlichen Gegenstand. Zur Ehre

Digitized by Google

unseres Vaterlandes bezeigt Denina (f) dafs Kants Schrift mehr Aufsehen in Deutschland, als Zanottis Werk im Mittelpunkt Italiens, zu Bologna gemacht hat. Anno 1766 erhielt Kant die zweite Aufseherstelle bei der hiesigen Schlofs-Bibliothek, welche er aber nach einer kurzen Zeit niederlegte, und zwar aus dem Grunde, weil in der Regel mehr neu- als wifsbegierige dergleichen Anstalten zu besuchen pflegen. Anno 1770 wurde er ordentlicher Professor der Logik und Metaphisic; bei welcher Gelegenheit er die merkwürdige Dissertation (welche als ein Vorläufer des späterhin erfolgenden Werks der Critik der reinen Vernunft anzusehen, und in welcher die Grund-

(f) La Prusse litteraire sous Frederic II. au histoire abregée de la plûpart des auteurs de academiciens, et de artistes, qui sont née, au qui ont vecu dans les etats prussiens depuis MDCCXL jusqu'a MDCCLXXXVI par ordre alphabetique precide d'une Introduction, au d'un Tableau general des

Digitized by Google

principien enthalten sind,) De mundi sensiblis atque intelligeblis forma ac principiis herausgab. Eine gut gerathene Verteutschung hatt' Herr Tieftrunk in den kleinen gesammleten Schriften Kants, dem lateinischen Original beigelegt. Der Respondent dieser Dissertation war Marcus Hertz, gleich grofs als Arzt, Philosoph und Physiker. Die Empfehlung, die Kant diesem treflichen Gelehrten gab, findet man in dem gelehrten Briefwechsel Kants und Lamberts, und giebt den redensten Beweis, dafs Kant die Talente dieses grofsen Mannes schon früh zu schäzzen wufste. Die Opponenten dieser Dissertation waren Georg Wilhelm Schreiber, Johann August Stein. Beide Königsberger von Geburt, und Georg Daniel Schrötter aus Elbing.

---

progres, qu'ont faites les arts et les sciences, dans le pays, qui constituent la Monarchie Prussienne. P. Mr. l'Abbe Denina. Berlin chez Rottmann. Pag. 305.

Digitized by Google

Ernst und bescheiden trat Kant in die gelehrte Laufbahn, sich selbst genug Vorwürfe gegeben zu haben, welche durch die Dauer der Prüfung mathematisch gewifs werden konnten. Der Schiedsrichtern, der Zeit, überliefs ers, in wie ferne seine genialischen Stiftungen gewürdigt zu werden verdienten. Er wurde der Vater der kritischen Philosophie, er stellte die Ergründung der ersten Anfangsgründe aller Erkenntnisse auf, und machte sich das ganze Feld der Philosophie, mithin das Ganze aller philosophischen Wissenschaften verbindlich. Herder gesteht in seinen Briefen zur Beförderung der Humanität, S. 172-174. in seiner eignen blumigten Manier, dafs das Salz, womit er unsern Verstand abreibend geschärft und geläutert hat, zur Vervollkommenung der meisten Wissenschaften, vieles beigetragen hatt'. So auch Mendelsohn, wenn er ausruft, dafs ein Mann in Norden die alten Vorurtheile zerstören und ein neues System

Digitized by Google

der Sittlichkeit einführen werde u. s. w. Schon in den frühsten Zeiten bemerkte man an ihm einen rastlosen eindringenden mit dem damaligen Zustande der Weltweisheit unzufriednen Geist. Dankbar und ohne Egoismus, überhob er sich nicht über seine Vorgänger, sondern benuzte die Früchte ihres Geistes mit strenger Kritik und forschenden Blik. Er durchschaute zugleich das Ganze vor ihm liegende Feld, ermafs die Stärke und Schwäche der angenommenen Systeme, drang in die Grundlagen derselben, und entdekte da Lükken und Gebrechen, wo seine Vorgänger auf Felsen-Festigkeit zu trozzen schienen. (Tieftrunks Vorrede zu den gesammleten kleinen Schriften Kants.) Er verwarf jenen sophistischen Wirrwar, und dekte die schwankenden Grundsäzze der Materialisten, Totalisten, Pphanatisten, Idiotisten und Scepticisten auf, und zeigte, dafs die mehresten speculativen Philosophen aller Sekten, vor seiner

Digitized by Google

Zeit auf unrechtem Wege gewesen waren, welches folgendes Werk näher auseinander sezt. Eine allgemeine einleitende Darstellung von Professor Kants Grundsäzzen über den Menschen, die Welt und die Gottheit, den Gelehrten (welche diese Arbeit für eine undankbare erklärt haben) zur Prüfung vorgelegt von Fr. A. Nitsch, ehemaligen Lehrer der lateinischen Sprache und der Mathematik am Collegium Fridericianum zu Königsberg. London 1796.

Er reinigte die Metaphisik von ihrem bisherigen fremdartigen und constituirte ein gewisses Ganze aus diesem zeitherigen Labirinth. Villers (g) sagt daher: (h) schon

(g) Villers der mit Kant die Kategorien des menschlichen Denkens als Welt-Gesez aufstellte, und vor kurzem mit den ersten Exemplarien der in Mez gedrukten transcaesischen Darstellung der Kantschen Philosophie nach Paris kam, war ehe-

Digitized by Google

Condilac behauptete, dafs diejenige Wissenschaft, die am meisten dazu beitrüge, den Verstand aufzuhellen, ihr Bestimmtheit und Umfang zu verschaffen, und dem zufolge zu dem Studio aller übrigen Wissenschaften vorzubereiten geeignet wäre, dafs dieses die Metaphisik sey, und dafs man davon um desto mehr überzeugt seyn müsse, wenn man gewahr geworden, von welchem Einflufs Kants metaphisische Speculationen auf die mathematische und Natur-Wissenschaften geworden sind, und weiterhin, dafs es ihm eigentlich um ein System der Metaphisik nicht zu thun war, sondern dafs er untersuchte, ob und in wie ferne

---

maliger Französischer Artillerie - Officier, welcher seit der Revolution in Deutschland lebte.

(h) Mancherlei zur Geschichte der metacritischen Invasion, nebst einem Fragment einer ältern Metacritik von Johann Georg Hamann, genannt der Magus in Nor-

Digitized by Google

es möglich sei, dafs der Mensch eine Metaphisik habe. Dem Resultate seiner Nachforschungen gemäfs, ergab es sich, dafs es ohnmöglich eine Metaphisik geben könne, die den wahren Character einer Wissenschaft an sich trüge, eine den Foderungen des Dogmatikers nicht sonderlich tröstliche Entscheidung.

Was von den Vorwurf, dafs Kants Philosophie auf nichts anders, als Idealismus gegründet sei, zu halten, hierüber haben bereits einige Schriftsteller die nöthigen Erläuterungen gegeben, und diesem Tadel einsichtsvoll begegnet, z. B. der anonyme Verfasser des sehr wohlgerathenen Werkchens: Sinnlichkeit und Vernunft, oder über die Principien des menschlichen Wissens. Eine

---

den, und einigen Aufsäzzen die Kantsche Philosophie betreffend. Königsberg bei Fried. Nicolovius 1801. Pag. 3. sqq.

Digitized by Google

Critik über Herrn Herders Metacritic, von einem Wahrheits-Freunde 1800. Pag. 237. Lächeln muſs man, wenn in verschiedenen Büchern und Büchelchen, dieser veraltete Vorwurf wiederholentlich als etwas wichtiges aufgezählt wird. Unter mehreren, in welchem die critische Philosophie nicht eben ihren Wohnsiz zu haben scheint, betitelt in Gemälde unseres Zeitalters zur warnenden Ansicht dem neuen Jahrhundert aufgestellet von J. G. Heynig, Leipzig bei Gräfe 1800. Pag. 44., wo der Verfasser meint, daſs wenn es auf Hypothesen, Phantasien und mistische Formeln ankäme, so dürfte die Kantsche Philosophie freilich die vollkommenste seyn. Die heilige Einfalt!

So hat es zur Brükke der Ignoranz lange gegolten, daſs Kants Sprache unverständlich sei, welchen Herr Herder vorzüglich beipflichtet. Unterdessen muſs man bedenken, daſs die critischen Schriften Kants eigent-

eigentlich nur allein für Kunstphilosophen, oder Philosophen von Profession, die ihre Schule gemacht haben, bestimmt sind, und dafs in streng wissenschaftlichen scholastischen Werken, die Kunstsprache viele Vortheile gewährt. (i) Mehrere geachtete Schriftsteller haben diesem Bedürfnisse abzuhelfen gesucht, sie haben sich bemüht seine Werke zu analisiren, zu erklären, und unter allen möglichen Formen darzustellen. Unter mehreren Schmidt und Mellin. Selbst Ausländer haben seine Werke in ihre Muttersprache übertragen, und einer derselben (Villers) sagt, dafs wenn es noch

(i) Sinnlichkeit und Vernunft, u. s. w. Pag. 36. Oder mit Kant in seiner Anthropologie in pragm. Hinsicht abgefafst, bei Nicolovius 1798, Pag. 20. zu reden. Aber überhaupt ist auch ein gewisser Grad des Räthselhaften in einer Schrift dem Leser nicht unwillkommen: weil ihm dadurch seine eigene Scharfsinnigkeit sichtbar wird, das dunkle in klare Begriffe aufzulösen.

Digitized by Google

Teutsche giebt, die seine Critik der reinen Vernunft nicht verstehen, so käme es blos daher, weil sie selbige nicht verstehen wollen (k). Ein Engländer sagte an einem Ort, es verlohne sich wohl der Mühe deutsch zu erlernen, um dieses trefliche Werk verstehen zu können. (l).

Kaum hatte Aristoteles in funfzehn Jahrhunderten so viel Commentatoren und Ausleger aufzuweisen, als Kant in funfzehn Jahren, und noch sollte nicht die Dekke schwinden? Haben ihn so viele mifsverstan-

---

(k) Mancherlei zur Geschichte der metacritischen Invasion, u. s. w. a. a. O.

(l) Buonaparte soll der deutschen Litteratur seine ganze Aufmerksamkeit schenken. Dies Beispiel wird auf die Französische Nation wohlthätig würken, wenn Neeb und Villers (Kants Uebersezzer) nach ihrer Abrede, die Litteratur beider Nationen zu vermählen suchen werden. Allgemeine Zeitung No. 218. 1801.

Digitized by Google

den und misgedeutet, so haben sie den ihm eignen Standpunkt des Denkens verfehlt, welches einseitig aus der Verbindung, und der genauesten Vertraulichkeit mit seinem gesammten System sowohl, als auch aus dem Vermögen in die Gedankenreihe der Gegenstände seiner speculativen Behandlung einzudringen, sich ergeben würde. Zwei unserer Landesleute Nitsch und Doctor Willich (ein Ermeländer von Geburt) bemühen sich gegenwärtig in London einige Schriften Kants in die englische Sprache überzutragen. Nitsch ehemaliger Lehrer am Collegio Fridericiano, hielt in London über einige Gegenstände der Kantschen Philosophie, Vorlesungen, und legte den Gelehrten vorhin genanntes Werk zur Prüfung dar. Der eigenthümliche Nationalstolz der Britten, liefs den Bemühungen dieses fleissigen und geschikten Mannes, keinen weiten Würkungsraum, wozu diesem guten Deutschen, die elegante Sprache des Humes

Digitized by Google

und Lokes fehlte, und zum verminderten Ansehen seines Lehrers dahin beigetragen haben mag, dafs er in seinen Bemühungen nicht ganz glüklich war. Kant war gewohnt zu prüfen und zu forschen, und gestand bescheiden, dafs wenn die Wissenschaften ihren Kreis durchlaufen haben, sie endlich zu den Punkt des bescheidenen Mistrauens führen sollten und sagt unwillig über sich selbst, wie viele Dinge giebt es doch, die ich nicht verstehe — (m). Aber eine

(m) Dem ruhigen bei dem Streite der neusten Philosophen nicht enragirten Zuschauer, mufs jedoch, ohne von der neu sein sollenden Wahrheit, wie vom Bliz getroffen zu seyn, die Bemerkung aufdringen, dafs so ruhig in dem Verfolge seiner Grundsäzze und Beweise Kant zu gehen gewohnt war, die neueren dagegen mit tumultuarischer Begierde alles nach ihren Grundsäzzen bekehrt wissen wollen, und nichts weniger als einen Despotismus einzuführen sich bestreben, welcher mit Herrn Fr. Nicolai (in dessen Ueber die

durch die Erfahrung gereifte Vernunft, welche zur Weisheit wird, spricht in dem Munde des Socrates mitten unter den Waaren eines Jahrmarktes, wie viele Dinge giebt es nicht, die ich nicht brauche; denn um zu wählen, mufs man vorher das entbehrliche, ja unnüzliche kennen lernen.

Art, wie vermittelst des trancedentalen Idealismus ein würklich existirendes Wesen aus Principien construirt werden kann. Nebst merkwürdigen Proben der Wahrheitsliebe, reifen Ueberlegung, Bescheidenheit, Urbanität, und gut-gelaunten Grosmuth des Stifters der neuesten Philosophie. Eine Beilage zum LXI. B. d. A. D. B. Berlin und Stettin 1801.) Pag. 38. in der Note zu reden, als ein Anhang der Kantschen mit weit wenigern Verdiensten, ihn bis zum Auswahle treibt. Celsus sagt an einem Orte, beschränkte Köpfe vergeben sich nichts, weil sie nichts hinzuzugeben haben. Ein ächtes Genie, je mehr es statt findet, hält nichts seiner anständiger, als das einfache Bekenntnifs seiner Verirrungen.

Digitized by Google

Seine Reduction auf den gesunden Menschenverstand lehrte ihn die Quellen aus sich selbst schöpfen, und führte ihn durch sich selbst zu den gröfsten Entwikkelungen. Er entfernte von sich jene lermende Lehrverfassungen von den heterogensten Gegenständen der Speculation, welche er blos der Sorge müssiger Köpfe überliefs. Er wählte sich seinen eigenen Ideen-Gang, er dachte und lehrte dem gemäfs. Seine Vorliebe für die Mathematik, Astronomie und Naturgeschichte, eröfneten ihm die Wege zu den Geheimnissen der Natur, Genie und Fleis vollendeten das Ganze, so dafs er in jeder Wissenschaft die höchste Pointe erreichte. Selbst verschiedene Kenntnisse, welche seiner litterairischen Beschäftigung unangemessen zu seyn scheinen, kennt er mit einer Genauigkeit, dafs der Haufe hätte glauben können: dieses wäre seine einzige Beschäftigung gewesen. So ist er in allen Processen der Scheidekunst, in allen Künsten, Hand-

Digitized by Google

werke, oekonomischen, häuslichen, sogar Mode-Erscheinungen wohl unterrichtet.

Seine Anspruchlosigkeit.

Um seine Schreibseligkeit und Autorschaft ist er eben so wenig als um einen grossen Namen zu erwerben, ängstlich besorgt; er edirte verschiedene kleine Schriften ganz ohne Vorsezzung seines Namens, von welchen Tieftrunk mit Recht behauptet, dafs jede derselben mit den seltensten Talenten des Verfassers geziert sei: in seiner einsamen Studierstube wartete er die Sensation ab, welche sie erregen würden.

Wer erinnert sich nicht gern, was Lessing über die Anonymität berühmter Schriftsteller an einen Orte sagt, und freut sich den Aufschlufs in Kants Betragen zu finden? — Grösseren Werken pflegt er jeder-

Digitized by Google

zeit seinen Namen vorzusezzen, jedoch mit einiger Bedenklichkeit seines Vornehmens. Schmükte sich doch so mancher mit seiner Weisheit, oder nach seinem eigenen Ausdrukke, in einem Stük der allgemeinen jenaischen Litteratur-Zeitung, (es ging nach v. H. Tode und schon bei dessen Lebzeiten das Gerede, dafs Kant die Lebensläufe in aufsteigender Linie geschrieben oder doch grossen Antheil an diesen gehabt haben sollte) im Intelligenz-Blatt sah so mancher gute Früchte in seines Nachbaren Garten, und konnte nicht der Begierde sie zu besizzen widerstehen (n). Er tadelte auch nicht diejenigen, welche aus seinen münd- oder schriftlichen Vortrage gezogene Lehrsäzze sich zueigneten, vielmehr war es ihm eine herzliche Freude, wenn einige seiner Schüler sich ihrem Lehrer nicht unwürdig zeigten.

(n) d. i. er stieg über den Zaun und — .

Digitized by Google

Sein wohlerworbenes Ansehen gebrauchte er zuweilen sogar, um angehenden Schriftstellern eine günstige Aufnahme vorzubereiten. Zum Beispiel durch die Vorrede zum litthauischen Wörterbuche, dem Werke über den Mysticismus, und in früheren Zeiten durch mehrere Beiträge zu einigen Journälen. (o).

(o) Das Verhältniss einiger Journale und Litteratur-Zeitungsschreiber kann unter gewissen Umständen gefahrvoll seyn, jedoch würden sie wohlthun weniger mit dem Strom der Zeit zu schwimmen: indem sie mit Decenz jederzeit ihre litterarische Würde ohnangefochten werden behaupten können, und eine so tolerante Regierung (wie die, unter der wir so glüklich leben,) weder Kezzer- noch Juden-Verunglimpfungen wohl will.

Kant der nie gewohnt war, seine Grundsäzze zurükzunehmen, enthielt sich aus gewissen Gründen fernerer Beiträge.

Digitized by Google

Sein Verhalten bei gelehrten Streitigkeiten.

Den gelehrten Streitigkeiten ist er im allgemeinen nicht günstig, jedoch betrachtet er sie als ein Mittel, wodurch man endlich auf den Standpunkt der Wahrheit gelangen könne. Er drükt sich darüber an einem Orte in folgendem aus: „wie wenig ich sonst dreist bin, meine Verstandsfähigkeit an den Geheimnissen der Natur zu messen, so bin ich jedoch zuversichtlich genug, keinen noch so ausgerüsteten Gegner zu scheuen, wenn ich sonst Neigung zum Streite hätte, um den Versuch der Gegengründe im Widerlegen zu machen, der bei den Gelehrten eigentlich die Geschiklichkeit ist, einander das Nichtwissen zu demonstriren. Er wuſste, das der Weg zum Frieden im Felde des Speculativen allein durch Krieg und Streit gehe. Er lieſs jeden reden, rai-

Digitized by Google

soniren und deraisoniren und schlofs sich, wie ein Schriftsteller sagt, natürlicher Weise in diese allgemeine Freiheit mit ein. Seinen Critikern begegnete er nicht mit Verachtung, öfters schwieg er, nur nothgedrungen fühlte mancher seine Ueberlegenheit. Nach dem Ausspruch Ciceros: de Natura deorum. Tacere praestat Philosophis quam loqui. Geistliche Hirten, humanisirende Mythen-Krämer, Dichter und dergleichen, nagten an seiner Gröfse, ja sogar both Schlottwein einen philosophischen Zweikampf auf Leben und Tod an. So auch M. J. G. Heynig, Privatgelehrter in Altenburg, jezt in Leipzig, welcher mit muthigen Selbstvertrauen im Jahr 1798 eine rüstige Herausforderung an Kant ergehen liefs, seine Transcendental-Philosophie stärker zu begründen oder zurük zu nehmen. Nur Kant der Weise schwieg und sezte kein Verdienst darin, gefürchtet zu werden. Seinem System getreu, von dessen fester Grund-

Digitized by Google

lage überzeugt, achtete er weder ausgezeichnetes Lob noch den verkleinernden Tadel, er wuſste, daſs die seiner Lehre sich widmenden einst durch kaltes Forschen belohnt werden. Man bemüht sich gegenwärtig der Welt glauben zu machen, daſs Kants Philosophie, eine mit abstracten Begriffen und Wörtern spielenden Phantasie enthielte. Der Troſs, der nicht selbst zu denken gewöhnt ist, adorirt diese durchaus verständlich und systematisch seyn wollende Widerleger, und bestätigt die traurige Erfahrung, welcher wir gegenwärtig unterliegen, daſs so sehr die Leichtigkeit in den Wissenschaften einerseits zunimmt, andernseits bei einigen Köpfen die Ueberfeinheit sich verstärkt, und hiedurch allen menschlichen Verstand in ein Chaos zurükwirft, aus welchen denn so parasitische Lehren entstehen, wie die der Herrn R. F. und denen sie übertreffenden S . . . g, S . . . ch, W . . . g, B . . . r.

Digitized by Google

Tieftrunk sagt vortreflich, dafs es einen Standpunkt gebe, auf den sich Männer von ausgezeichneten Verdiensten befinden, auf welchen sie gleich über Lob oder Tadel erhaben seyn können. Sie dürfen das nicht befürchten, was Zimmermann den Gelehrten im allgemeinen beimessen möchte. (p).

Bei vielen wartete Kant die Entwikkelungen ihrer Geisteskräfte ab, und bei einigen ereignete es sich, dafs die, welche an ihm zum Helden werden wollten, oft nach genaueren Forschen seine treuesten Anhänger wurden. Nicht zu läugnen ist es, dafs er sich zuweilen gewagter Schlüsse bediente, jedoch ging er mit ihnen, wie jener Gelehrte um (Diderot), er hielt sie wie eine

(p) Das Leben des Herrn von Hallers von D. J. G. Zimmermann, Stadtphysikus in Brugg. Zürch 1755. Pag. 197.

Digitized by Google

Geliebte, in die man verliebt seyn kann, ohne sich von ihr beherrschen zu lassen.

In seinen gelehrten Urtheilen ist er jederzeit bescheiden, mifstrauisch gegen sich selbst, sein eigner strengster Critiker. Es begleitete ihn sein ganzes Leben hindurch eine Aufmerksamkeit, welche ihn in seinen wissenschaftlichen als bürgerlichen Verhältnissen nie verliefs. Diese verhütete, dafs er weder hyperbolische noch mystische Ausdrükke in seinen Schriften wählte, sondern wohl verstanden werden konnte, wer aufmerksam genug seyn wollte, seiner Gedankenreihe behutsam nachzufolgen. Er liebte selbst Verständlichkeit, und sagte an einem Orte, alle Welt gehet auf Popularität hinaus, um alles anschauend darzustellen, verlangt jedermann Popularität, sie ist aber nicht blos in der Gemächlichkeit gegründet, sondern auch um des Intuitiven willens; denn die Beispiele kann ich examiniren, ab-

Digitized by Google

stracte Beispiele müssen dagegen auf ihre Ursachen gehen, u. s. w.

Er fing weder arge Grillen, noch sank er zu der Classe der verächtlichen Scribler herab, welche des Gewinnstes wegen allein schreiben. Zu bedauern ist es, dafs Herr N. . . ., dem die gelehrte Welt schon allein durch die allgemeine deutsche Bibliothek dankbar verpflichtet wäre, und in dessen Talente sowohl in der schönen Litteratur, als auch in der Philosophie kein Zweifel zu sezzen ist, dafs er sich solcher anmafsenden Urtheile zu Schulden kommen liefs (q).

(q) Ueber meine gelehrte Bildung, Kenntnisse der kritischen Philosophie und meine Schriften dieselbe betreffend, und über den Herrn Kant, Eberhard und Fichte. Von Friedrich Nicolai. Eine Beilage zu den neun Gesprächen zwischen Christian Wolf und einem Kantianer. Berlin und Stettin bei Fr. Nicolai 1799. pag. 103, 105, 109.

Digitized by Google

Seine Verdienste werden nicht genugsam anerkannt.

Er erwarb sich in den ersten Jahren seiner academischen Laufbahn nicht die Aufmerksamkeit, als seine Schriften es wohl verdient hätten. Mag es an den Mangel damaliger Gelehrten-Concurrenz mit Königsberg, oder an einer Art Verachtung der Geistes-Producte der Königsbergschen Universität gelegen haben, so hat dieses allerdings mehr auf Vorurtheile beruht, als dafs irgend ein berechtigender Grund dazu vorhanden gewesen wäre. Königsberg hätte unter gewissen zu begünstigenden Umständen, das Athen, der litterairische Mittelpunkt Nordens werden können. Es hat diese durch milde Stiftungen und anderweitige Hülfsquellen versehenen Anstalt (r), niemalen an gelehrten

(r) Mangelsdorffs preussische National-Blätter. Kants Anthropologie, Vorrede pag. VIII.

Digitized by Google

gelehrten und wakkern Männern gefehlt, welches aus mehreren gelehrten Verzeichnissen, unter andern, aus Goldbeks litterairischen Nachrichten von Preussen, noch besonders aus einem Buche zu ersehen ist, welches jezt mit unter die seltenern gehört. Betitelt preussische Bibliothek, das ist: sorgfältiges Verzeichnifs der Scribenten, welche die Historie, Geographie, Politik, Rechtsgelahrsamkeit, Kirchen- und Gelehrten-Geschichte. Naturkunde, Alterthümer und dergleichen Merkwürdigkeiten von Preussen erläutert haben, so entweder geschrieben oder gedrukt worden sind, in gewisse Glasses eingetheilt, mit dem Motto: Turpe est foris habitare, et domi esse hospitem. Gedrukt bei Johann Heinrich Hartung 1741. 81 Seiten 8.

Man verzeihe diese Abschweifung, nur mit Wahrscheinlichkeit läfst's sich behaupten, dafs wenn Kant in einer anderen geo-

Digitized by Google

graphischen Linie gelebt hätte, wenn unser Buchhandel durch die Scheelsucht der auswärtigen nicht so sehr beschränkt wäre, mehrerer Umstände nicht zu gedenken, dafs seine Schriften fast nicht bis zu dem Jahre 1760 unbekannt geblieben wären. Sein Werk, allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels, verrieth Ideen, auf welche Lambert später, oder zu gleicher Zeit mit ihm gerathen war (s). Zwar lies dieser mit einer kleinen Dosis Arroganz ihm in der Folge Gerechtigkeit widerfahren und verlangte vorläufige gegenseitige Bekanntmachung einiger abzuhandelnden Materien, jedoch lehnte Kant diese Zumuthung, mit seiner eigenthümlichen Bescheidenheit von sich ab, indem er an sich selbst nicht verzweifelte, ohne Beihülfe auf manche neue Entdekkungen kommen zu können. (t). Dergleichen

(s) Goldbeks litterarische Nachrichten von Preussen, pag. 209.

(t) Kants und Lamberts gelehrter Briefwechsel. Tieft. g. S. K.

Digitized by Google

Begegnungen auf einem Wege hat es in der gelehrten Geschichte mehrere gegeben, welches hier überflüssig wäre, mit Beispielen zu belegen.

Ebenmäfsig ging es ihm mit der Theorie der Nebelsteine.

Ja es schien, als wenn er nur nach der Sanctionirung seiner Schrift, "über die Evidenz in den metaphisischen Wissenschaften 1763" einen Ruf als classischer Schriftsteller sich erworben habe (u). Er hörte auch nicht auf, sich mit jedem Jahre um die Wissenschaften verdient zu machen.

Selbst in seinem Vaterlande bestrebten sich eine Menge Neider seinen Ruf zu verkleinern, allein der Weise sinket nicht so

(u) Denina a. a. O.

Digitized by Google

geschwinde, er siehet unbeweglich die Pfeile des bemühten Neides wie Staub unter seinen Füssen wimmeln, er wandelt seinen Weg fort, er läfst sich's nicht verdrüfsen zu leben, er verstärkt seinen Muth durch die Zuversicht zu seinen eigenen Kräften, er schwinget sich über den Abgrund hinaus. Er ist gröfser als sein Unglük. (v)

Er war Kenner und Verehrer der humanistischen Wissenschaften.

Kant las die classischen Schriften aller Nationen und verwandte in früheren Jahren den gröfsten Theil seines Fleisses auf das critische Studium der Alten. Es schien, als wenn er sich ganz den humanistischen Wis-

---

(v) Zimmermanns Biographie des Herrn von Hallers.

Digitized by Google

senschaften widmen wollte, zu welchen ihm sein Freund Ruhnken eine nicht geringe Zuneigung eingeflöfst haben mag, jedoch wählte er nach deren Prüfung das Feld, worin kaum jemand mehr leisten konnte, als er. Er vergafs jedoch bei seinen Nachforschen in der Weltweisheit nie der bezaubernden Unterhaltung mit den Alten, und selbst in seinem hohen Alter bewahrte sein Gedächtnifs nicht nur die Auswahl und Sentenzen vorzüglicher Dichter, Redner und Geschichtschreiber Latiums auf, sondern die Rückerinnerung an dieselben (als seine einstweilige Lieblingsbeschäftigung) begeisterte ihm oft noch (w). Es gnügte ihm nicht allein, alles wissenswürdige aus ihnen geschöpft zu haben, sondern er drang zugleich in alle Nebenumstände der Geistescultur, sowohl der

(w) Hemsterhays und Ruhnken biograph. Abrifs, pag. 81.

älteren als neueren Völkerschaften ein (x). In seinen Vorlesungen der Anthropologie machte er folgende Bemerkung: „das Genie ist entweder in der Wurzel (Urkraft) in der Krone (Sinnlichkeit) in der Blüthe (Geschmak) oder in der Frucht (Geist). Bey den Deutschen ist das Genie in der Wurzel, bei den Franzosen in der Blüthe, bei den Engländern in der Frucht, bei den Italienern im Kerne. In den Producten der Engländer findet man mehr als bei vielen anderen Nationen. —

Bewunderungswürdig ist sein Gedächtnifs. Er erinnert sich selbst in seinem hohen Alter, (wenn er von körperlichen Leiden frei ist,) vollkommen alles, über einen Gegenstand gelesene. Er darf nur auf die Vergangenheit blikken. Er ist Besizzer keiner

(x) Beobachtungen über das Gefühl des Erhabenen und Schönen, Riga 1771.

Digitized by Google

grofsen Bibliothek, er findt einige Eitelkeit in den Bücher-Paraden mancher Gelehrten, indem er zuweilen im Scherz zu sagen pflegte, die Bücher-Sammlungen haben das Gedächtnifs zu Grunde gerichtet, denn wenn man ein Buch selbst besizzet, so verläfst man sich leicht darauf. (y) Er hatte mit der Nicoloviusschen Buchhandlung das Uebereinkommen getroffen, dafs ihm alles, was er verlangte, ungebunden geliefert wurde. Erregte eine Schrift seine Aufmerksamkeit, so lies er sie säuber binden, und verehrte sie einen seiner Freunde zum Andenken.

(y) Oder die Kunst zu schreiben hat das Gedächtnifs zu Grunde gerichtet (zum Theil entbehrlich gemacht.) Kants Anthropologie, a. a. O. p. 96.

Digitized by Google

Er liebte keine Secten.

Er verachtete die Partheisucht und liebenswürdige Gefälligkeit, sowohl gegen sich als gegen andere. Sclavische Verehrung, Titulaturen von Kantianer, Wolf- und Crusianer (z) erregten seinen Misſmuth. Vorurtheilsfrei gestand er im engeren Cirkel seiner Freunde, daſs die gesammte Weltweisheit wohl immer nur ein Gegenstand des Streitens bleiben würde, — nach dem bekannten Ausspruch: nemo aegrotus quidquam somniat, tam infandum, quod non aliquis dicat philosophus. — Einfalt der Sitten und der Lehre leiteten ihn, (a) dem

(z) Die Grundsäzze des Crusius trug in Königsberg der Magister W. . . vor, welcher sich durch mehrere Lächerlichkeiten der gelehrten Welt producirt hat!

(a) Man vergleiche hiemit das Verfahren einiger neuern Philosophen, welche nicht allein nach Herrn Nicolais angeführter Schrift: (Ueber die Art, wie vermittelst

Egoismus Feind, begünstigt er keineswegs den Weihrauch, welchen man ihn gerne geopfert hätte. Die Einrichtung einer stehenden Kantschen Schule. — Wer sieht diese aber nicht in den Arbeiten einiger einheimischen Gelehrten als National-Eigenthum aufblühen!

---

des transcedent. Idealism. u. s. w.) verschiedene nicht nahmhaft gemachter Mittel sich bedienten, um ihre neue Lehren einzuführen, sondern es auch durch deren innern Gehalt so weit brachten, dafs der gelehrte und bescheidene Recensent in d. A. D. Bibliothek, 2tes St. 5tes 6tes Heft 1801, p. 598. nicht ungegründet sagen konnte: schlimm mufs es ohne Zweifel mit einer Philosophie stehen, die genöthigt ist, sogar die so lange und so allgemein anerkannte Logik zu verwerfen. Schlimm mit einer Philosophie, die da verlangt, dafs man erst aus einen Brunnen schöpfen und demnach ihn finden mufs. Ein Kranker kann so träumen, aber es war dem Ende des 18ten Jahrhunderts aufbehalten, dafs deutsche Philosophen so philosophiren wollten. —

Digitized by Google

Seine Beschäftigungen als Lehrer.

In einem grofsen Theil seiner Lebensperiode trug er die Mathematik in allen Theilen vor, welcher Wissenschaft er jederzeit zugethan blieb. In den ersten Zeiten seines Lehramtes trug er die Philosophie meistens nach dem Wolfschen System vor.

Humes Meisterwerk erfüllte seine ganze Seele, es schien seinem System eine gewisse Richtung zu geben, und er ging in seine Originalität hervor.

Seine vorzüglicheren späterhin vorgetragenen Vorlesungen, waren Metaphisik, Logik, physische Geographie, Rational-Theologie, Anthropologie, Physik u. s. w.

Selbst unter seinen Schülern hatte sich die Meinung verbreitet, dafs seine Vorlesungen schwer zu fassen wären, weswegen die mehresten mit den Collegien der physischen

Digitized by Google

Geographie, oder mit der philosophischen Moral anzufangen pflegten.

Ehe der Schüler seinen Vortrag gewohnt wurde, möchte es manchem freilich schwer geworden seyn, ihn ganz zu fassen; vorzüglich in den spätern Jahren, wo er zuweilen schwer zu folgen war. Jedoch trug er in seinen frühern Jahren, seine Vorlesungen jederzeit im harmonischen Ganzen vor, und versicherte jederzeit auf das vorzutragende sich wohl vorbereitet zu haben. Die Beschwerlichkeiten seines Alters verhinderten ihm seine Bemühungen bis zu dem lezten Augenblikke seines Lebens fortzusezzen, worüber er sich auch an einem Orte bitter beklagt.

Was er der gelehrten Welt geleistet, dies bedarf keiner Anpreisung, seine Werke sprechen für ihn selbst.

Die Richtung, welche er dem Denken seiner Schüler durch seinen Unterricht gab, wird lange noch bemerkbar bleiben, und

Digitized by Google

wenn noch Dunkelheiten in den circulirenden Compendien seiner Vorlesungen sowohl, als in seinen Schriften obwalten sollten, so werden durch seinen Nachlafs die Herren Jäsche und Rink versprochener Maafsen der Nachwelt die günstige Aussicht eröfnen, dafs der Moden-Wechsel philosophischer Systeme nicht so leicht, als eine Tour falscher Haare zu verändern seyn möchte.

Der Verfasser hätte gewünscht, den eigenthümlichen Character der Geistes-Produkte Kants critisch beleuchten zu können, er glaubt jedoch, dafs es schwer seyn möchte, den Censor desselben zu machen, andernseits ersuchte er ihn, nebst einem schon bekannten Schriftsteller um dieses Geschenk (welches sich vorzüglich auf die Litteratur-Geschichte der damaligen Zeit, wo Kant anfing zu lehren, umfassend verbreiten sollte) und erfuhr, dafs zum Theil die Ungemächlichkeiten seines Alters, nebst den Schriften, welche er noch

Digitized by Google

vor dem Schlusse seiner irdischen Laufbahn zu beendigen strebte, ihn verhinderten, unser Begehren zu erfüllen (b). Indefs haben bereits Einige, Züge seiner Genialität entworfen, und wenn es solcher Männer mehr geben wird, welche das Angefangene rühmlich fortzusezzen sich bestreben werden, so wird es ihnen bald gelingen das schöne Gemälde eines der gröfsten Geister des achtzehnten Jahrhunderts vollendet zu haben. (c) Hieronimus de Bosch sagt

(b) Diejenigen welche eine kurze und aufrichtige Darstellung der Hauptpunkte der Kantschen Philosophie lesen wollen, finden diese im 2ten Theil des erwehnten Werkchens: Sinnlichkeit und Vernunft, oder über die Principien des menschlichen Wissens, eine Critik über Herrn Herders Metacritik, von einem Wahrheitsfreunde, 1800.

(c) Vorrede zu Emanuel Sieyes politische Schriften, erster Band, pag. CXVI. Mit Vergnügen aber werden die Freunde der Wahrheit bemerkt haben, wie sehr sich die beiden neuen philosophischen Schulen

Digitized by Google

so wahr als schön in seiner Ethica Philosophiae Criticae ad virum amicissimum paulum van Hemert:

Tu quicunque velis cognoscere dogmata Kanti,
Attendas animum, non exaudita Catoni,
Non a Socraticis, quae fluxit mellea labris
Non in porticibus, nec amoeno inventa Lyceo.
Ast in Gimnasiis sapientia nata Borussis,
Iam sua per latas diffudit lumina terras,
Conspicienda novo virtus incedit amictu
Simplicitate decens, alieno libera cultu,
Speque metuque vacans, nullaque cupedine ducta
Sufficiens est ipsa sibi.

einander die Hand bieten, der Bürger von Frejus und der Lehrer von Königsberg bilden eine unabsehbare Gedankenkette, von den Küsten des mittelländischen Meeres bis an die Ostsee. Kalvin und Luther, Sieyes und Kant, ein Franzos und ein Deutscher, reformiren die Welt. —

Digitized by Google

In der Dichtkunst war Kant nicht ganz Fremdling: von Hippel will verschiedene seiner Gedichte gelesen haben, (d) und frägt lakonisch: ob Wolf welche gemacht hat? — Hallers Gedichten schien er vielen Vorzug einzuräumen, Miltons, Tompsons, Voltairens, Wielands und mehrere classische Dichter verschiedener Nationen der älteren und neueren Zeit, pflegte er in seinen Vorlesungen zuweilen anzuführen. Nachstehende zwei Gedichte, (welche, wenn sie auch keinen homerischen und ossianischen Schwung verrathen sollten,) schienen dem Verfasser jedoch werth zu seyn, der Vergessenheit zu entreissen.

Das Andenken unvergeslicher der Universität verpflichteter Männer, wurde in

(d) Schlichtegroll's Nekrolog auf das Jahr 1796, 7ten Jahrganges, zweiter Band, p. 342.

Digitized by Google

vorigen Zeiten durch ein Programm den studierenden Jünglingen sowohl, als den Verehrern der Wissenschaften mitgetheilt, welches als ein Ehrendenkmahl von Seiten der Universität anzusehen war.

Aus zweien derselben sind beide Gedichte gezogen.

Zum Andenken des Canzlers der Alb. Un. und Professoris Kowalewsky.

Die Lehre welcher nicht das Beispiel Nachdruk giebt
Welkt schon beim Unterricht, und stirbt unausgeübt,
Umsonst schwillt das Gehirn von Sprüchen und Gesezzen,
Lernt nicht dem Jüngling früh das Recht der Menschen schäzzen,
Wird niederem Geize feind, vom Vorurtheil bekehrt
Wohlwollend, edel, treu, und seines Lehrers werth.

Wenn

Wenn denn gepriesne Pflicht den Lehrer selbst verbindet,
Der Einsicht im Verstand, im Herzen Tugend gründet,
Wenn reine Redlichkeit mit Wissenschaft vereint
Dem Staate Diener zieht, dem Menschen einen Freund,
Dem darf kein schwülstig Lob, kein Marmor ihn erheben,
Er wird auch unberühmt in ihren Sitten leben.

I. Kant.

Zum Andenken des Doct. und Professs. Langhansen.

Dem, der die äussere Welt nach Maas und Ziel, Verstand,
Ist was sich uns verbirgt das innere dort bekannt,

Digitized by Google

Was stolze Wissenschaft umsonst hier will
erwerben
Lernt weise Einfalt dort im Augenblik
durchs Sterben.

Dem gelehrten und redlichen
Manne sezte dieses zum An-
denken.

Imanuel Kant.

Die Resultata seines unermüdeten Fleis-
ses, finden wir in folgendem Register seiner
Schriften.

Gedanken von der wahren Schäzzung der
lebendigen Kräfte und Beurtheilung der
Beweise, deren sich v. Leibnitz und
andre Mechaniker in dieser Streitsache
bedient haben, nebst einigen vorherge-
henden Betrachtungen, welche die Kraft
der Körper überhaupt betreffen. Kö-
nigsberg 1746. 8.

Digitized by Google

Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels oder Versuch von der Verfassung und metaphisischen Ursprung des ganzen Weltgebäudes nach Newtonischen Grundsäzzen, 1755. 8.

Principiorum Metäphisicorum nova dilucidatio diss. P. G. D. Ph. Regiomonti, 4.

Gedanken bei dem frühzeitigen Ableben des Johann Friedrich v. Funk in einem Sendschreiben an dessen Mutter, Königsb. bei Driest. 1760. 4.

Monodalgia phisica Sp. 1. Regio. 1756. 4.

Geschichte und Naturbeschreibung der merkwürdigsten Vorfälle des Erdbebens am Ende des Jahres 1755. Königsb. 4.

Neuer Lehrbegriff der Bewegung und Ruhe und der damit verknüpften Erfahrung in der Naturwissenschaft, Königsberg, 1758. 4.

Betrachtung über den Optimismus, Königsberg 1759. 4.

Digitized by Google

Entwurf und Ankündigung eines Collegii der phisischen Geographie, nebst einer Untersuchung, ob die Westwinde in unseren Gegenden darum feucht sind, weil sie über ein grofses Meer streichen? Königsberg 1759. 4.

Beweis der falschen Spitzfündigkeit der 4 sillogistischen Figuren, Königsb. 1762. 8.

Versuch den Begriff der negativen Gröfse in die Weltweisheit einzuführen. Königsberg, 1763. 8.

Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseyn Gottes, Königsb. 1763. 8. Neue Aufl. ebend. 1794. 8.

Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen, Königsberg, 1764. 8. Riga 1771. 8.

Abhandlung über die Evidenz in den metaphysischen Wissenschaften, die bei der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin das Accessit erhalten hat, und

Digitized by Google

mit Moses Mendelsohns Preisschrift zugleich erschienen ist, Berlin, 1764. 8.

Anmerkung zur Erläuterung der Theorie der Winde, Programm, Königsb. 1765. 4.

Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphisik, Riga und Mitau, 1766. 8.

De mundi sensiblis atque intelligibilis forma et principiis diss. Inaugur. pr. l. Regiom. 1770. 4.

Critik der reinen Vernunft, Riga, 1781. 8.

Zweite hin und wieder verbesserte Auflage, Riga. 1787,

Dritte Auflage, ebend. 1790.

Vierte Auflage, ebend. 1798.

Diese und einige der nachfolgenden Schriften sind mehrmals nachgedrukt worden. (Meusel.)

Prolegomena zu einer künftigen Metaphisic, die als Wissenschaft wird auftreten können, Riga 1783. 8.

Digitized by Google

Grundlegung zur Metaphisik der Sitten, Riga 1785. 8.

Zweite Auflage, ebend.

Dritte Auflage, 1792. 8.

Metaphisische Anfangsgründe der Natur-Wissenschaft, Riga 1786.

Zweite Auflage, ebend. 1787.

Critik der praktischen Vernunft, Riga 1788.

Zweite Auflage, ebend. 1792. 8.

Critik der Urtheilskraft, Libau 1790.

Zweite Auflage, ebend. 1793.

Ueber eine Entdekkung nach der alle neue Critik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll, Königsb. 1790.

Zweite Auflage, ebend. 1792, 8.

Die Religion innerhalb den Grenzen der Vernunft, Königsb. 1793.

Zweite verm. Auflage, ebend. 1794. gr. 8.

Kants kleinere Schriften wurden ohne sein Vorwissen aus der berlinischen Monaths-Schrift zusammen gedrukt.

Digitized by Google

Neue kleine Schriften Kants, aus der Berliner Monaths-Schrift, Frankfurth und Leipzig 1795. gr. 8.

Zwei Abhandlungen über moralische und politische Gegenstände, 1795. 8.

Frühere noch nicht gesammelte kleine Schriften, Leipzig 1795. 8.

Zum ewigen Frieden, ein philosophischer Entwurf, Königsb. 1795. 8.

Neue vermehrte Auflage, ebend. 1796. 8.

Verkündigung des nahen Abschlusses eines Tractats zum ewigen Frieden in der Philosophie, 1796. Von dieser Schrift ist Kant nicht der Verfasser, wie man es ihm fälschlich zugeschrieben hat.

Metaphisische Anfangsgründe der Rechtslehre, Königsb. 1796. 8.

Von den verschiedenen Raçen der Menschen im zweiten Theil von Engels Philosophen für die Welt, in der zweiten Ausgabe blieb dieser Aufsatz weg.

Kants u. Lamberts gef. Briefwechsel, 1781.

Steht in dem von Bernouilli herausgegebenen deutschen Briefwechsel, Band 1. Seite 333 — 368. Und in Tieftrunks gesammelten kleinen Schriften Kants, Band 2. so wie mehrere hier angeführte Schriften.

Idee zu einer allgemeinen Geschichte in Weltbürgerlicher Absicht. In der Berl. Monathsschrift 1784. Nov.

Muthmaſslicher Anfang der Menschengeschichte eb. 1786. Jun.

Was heiſst sich im Denken orientiren, eb. Oct.

Ueber das Miſslingen aller philosophischen Versuche in der Theodice, eb. Sept. 1791.

Ueber das radicale Böse in der menschlichen Natur, eb. 1792. Apr.

Ueber den Gemeinspruch: das mag in der Theorie richtig seyn, taugt aber nicht in der Praxis, eb. 1793. Sept.

Etwas über den Einfluſs des Mondes auf die Witterung, eb. 1794. May.

Digitized by Google

Das Ende aller Dinge, eb. 1795. Jun.

Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton in der Philosophie, eb. 1796.

[Kant war wie aus vorliegenden Abhandlungen erhellet, ein thätiger Mitarbeiter der Berlinischen Monathschrift, (Denina) und hat zu deren Aufnahme einiges beigetragen. Die persönliche Freundschaft, welche Biester und Kant längst errichtet hatten, gab ihnen die Veranlassung dem Aufklärungsgeschäfte gemeinschaftlich vorzustehen.]

Einige Bemerkungen Kants, der Jacobschen Prüfung den Mendelsohnschen Morgenstunden vorgedrukt, Leipzig 1786. 8.

Auch im dritten Bande der kleinen gesammelten Schriften K. von Tieftrunk.

Abhandlung von dem Gebrauch teleologischer Principien in der Philosophie im teutschen Mercur, 1788. Jan. Febr.

Schreitet die Menschheit zum Besseren fort? ein Fragment einer grösseren Abhandlung in der Berl. Monathschrift,

und in Fests Beiträgen zur Beruhigung u. s. w. B. 4. S. 1. und Tieftrunk S. G. K. S. K.

Ausgleichung eines auf Mifsverstand beruhenden mathematischen Streits 1796. S. Tieff. ges. klein. S. K.

Kant an Sömmering über das Organ der Seele, eb. 1796.

Ueber ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen, eb. 1797.

Erklärung auf Herrn Schlottweins Herausforderung, 1797. eb.

Von der Macht des Gemüths durch den blofsen Vorsaz seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn, 1797. eb.

Der Streit der Facultäten, 1798. eb.

Verschiedene Abhandlungen in den Königsb. Intelligenz-Blättern, unter andern:

Versuch über die Krankheiten des Kopfs, abgedrukt in den Königsb. Gelehrten und Polit. Zeitungen, 1764. St. 4—8.

Digitized by Google

Von den ersten Unterschied der Gegenden im Raume. Abgedrukt in den wöchentlichen Königsb. Frag. und Anzeige-Nachrichten, 1768. St. 6—8.

Antropologie in pragmatischer Hinsicht, gr. 8. Königsberg bei Nicolovius, 1798.

Die Herren Tieftrunk, Rink und Jäsche, haben mit Bewilligung Kants herausgegeben:

Gesammelte kleine Schriften von Kant, herausgegeben von Tiefftrunk, 3 Bände, 1800.

Sammlung einiger bisher unbekannt gebliebenen kleinen Schriften, von I. Kant, herausgegeben von Fr. Th. Rink, D. und Prof. der Theol. zu Königsb. 1800.

Kants Logik, herausgegeben von Herrn Jäsche, Doctor der Philosophie, Königsberg 1800 (e).

(e) Bei Vollmer ist eine unrechtmäfsige Ausgabe der Kantschen physischen Geo-

Digitized by Google

graphie im Druk erschienen, welche Kant weder der Materie noch der Form nach für die seinige anerkennt. Die rechtmäfsige Herausgabe seiner physischen Geographie hat er Herrn Doct. und Prof. Rink übertragen. Zugleich insinuirt Vollmer als sei die von Herrn Magister Jäsche herausgegebene Logik, nicht die Kantsche, und wäre ohne seine Billigung erschienen, welches Kant geradezu widerspricht, er hat (wie er selbst bekannt macht) die Logik, Physische Geographie und mehrere Schriften, den Herren Rink und Jäsche übergeben, und erklärt alle andere, welche sonst noch unter seinen Nahmen erscheinen möchten, für unächt. S. Neue allgemeine deutsche Bibliothek des LIX. Bandes, II. St. V. B. VIII. Heft. 1801. Intelligenzblatt, pag: 481.

Hiemit verdient die Antwort des Bürger Volmer im Intelligenzblatt der Allgem. Jen. Litt. Zeitung, 1801. No. 165. verglichen zu werden.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Laudari satis digne nunquam poterit Philosophia, cui qui pareat omne tempus aetatis sine molestia possit degere.

Cic. de Senect.

Wenn in dem ersten Abschnitte dieser Schrift der Versuch gemacht wurde, einige Hauptsäzze aus Kants Schriften in eine Art Verbindung zu bringen und der Verfasser sie für jezt in dieser Gestalt denen Lesern übergiebt: so werden geübtere nun freilich nicht den philosophischen Plan wahrnehmen, welcher nothwendig seyn möchte, eine Darstellung eines so weit umfassenden Systems classisch darzuthun. Noch werden

Digitized by Google

sie auf die Quellen hinlänglich verwiesen seyn, welche die Veranlassungen wurden, welche Kant frei vom Zwange der Regel, zum Urheber neuerer und richtigerer Anordnungen in der Weltweisheit machten. Die Ursachen hievon anzugeben, möchten vielleicht selbst mit möglicher Kenntnifs und Mitwissenschaft seines Systems dunkel bleiben. —

Wie sich ein Aristoteles, Hume, Loke, Wolf, Leibnitz und Kant zur Originalität erhob, wissen wir nur unvollkommen, wie sich aber die Dichter einen grossen Nahmen machen — das ist bekannt. —

Was die Lebensgeschichte Kants betrift (f), so würde es dem Verfasser freuen

(f) Die Lebens-Beschreibungen, welche von Kant jezt schon im Umlauf sind — in

und hinlänglich belohnen, (in dem er sodann seinen Zwek erreicht hätte) wenn er durch

---

welchen einer den anderen mehr oder weniger benuzt hat; sind:

1) Kants Leben in einem Briefe eines Freundes an seinen Freund, Altenburg bei Carl Heinrich Richter, 1799.

2) Characterzüge und interessante Scenen aus dem Leben denkwürdiger Personen gegenwärtiger und verflossner Zeiten. Herausgegeben von Meifsner 1800, im 2ten Bde.

3) Denina La Prusse litteraire, a. a. O. Tom. II. p. 305—307. und im Supplement, S. 6.

4) Einige Nachrichten in Herders Briefen zur Beförderung der Humanität, und in Goldbeks litterairischen Nachrichten von Preussen.

5) Tiefftrunks Vorrede zu Kants gesammelten kleinen Schriften, und nachstehendes jezt herausgegebene Werk in der Vorrede, können für einen Beitrag zur Litterair-Geschichte der Kantschen Philosophie gelten; Lezteres Werk ist betitelt:

6) Philosophie de Kant, ou Principes fondamentaux de la Philosophie transcendentale. Par Charles Villers, de la Société royale des Sciences de Göttingue.

Digitized by Google

die Berührung derselben jezt oder einstens jemanden veranlafst haben sollte, sie kräftiger

---

Première Partie. A METZ. Chez Collignon, Imprimeur Libraire 1801. (AN. IX.) Pretace Notice biographique et litteraire concernant Emmanuel Kant — Adversaires de sa Philosophie. Un mot de la culture intellectuelle des allemans. — Dessein du prèsent ouvrage, V. Pag. VII. B. LXVIII.

Mit Vergnügen wird jeder Verehrer Kants einige ihn betreffende Stellen lesen, unter mehreren Pag. X. la France qui avoit de jâ produit Descartes, se glorifice de Kant. . Pag. XI. Notre Philosophe ne s-est jamais èloignè de sa ville natale. C'est de là que sa renommèe a rempli le monde. . . Pag. XII. On se tromperait si l'on pensait que Kant n'est que metaphisicien. Pendant le cours de sa longue et laborieuse vie, il a rassamble une masse de Connoissances universelles et profondes, qu'on aurait peine â croire réunies dans la mème tète. Son immense mèmoire lui a été d'un grand secours, elle lui rend tout prèsent et clair. . P. XVII. et tout ce qu'il a ecrit, est mar-

tiger, ausführlicher und des erhabenen Gegenstandes würdiger zu schreiben.

Parva mihi sunt cordi monumenta laboris.

---

qué ou sceau du savoir, de loriginalité, dune tranquille et profonde reflection. Ce qui le distingue sur tout, l'est qu'il n'a jamais rien ecrit que de grave, rien qui ne tende uniquement a l'avantage de la science, ou d'une moralité sévère. P. XIX. Enthält die Anzeige einiger Kantschen Schriften. Die Empfehlung und Vertheidigung der Critik der reinen Vernunft, nebst der detallirten Uebersicht über das Ganze.

Die genaue Kenntnifs der teutschen Litteratur, die Einsicht und Beurtheilung sowohl der älteren als neueren Schriftsteller: lafsen von dem Verfasser hoffen, dafs seine Bemühungen die Kantsche Philosophie in Frankreich einzuführen, nicht ohne Erfolg seyn werden, und verrathen, dafs er gegen zu befürchtende Angriffe einiger Gelehrten seiner Nation hinlänglich ansgerüstet sey, ihnen Gnüge zu leisten. (Das Journal Frankreich wird versprochenermaafsen die Controvers-Schriften anzeigen, welche sich wahrscheinlich gegen die Kantsche Philosophie erheben werden.) Charles Villers sagt selbst p. XXXIV. p. XXXV. p.

Sollte durch diesen Versuch jedoch mancher im Schatten gesezt seyn, — so wäre

---

XXXVI. Je desire que la Philosophie critique trouve en France beaucoup d'adversaires de la premiere classe; und weiter hin. Je lui reponderais d'abord, que cette meme philosophie a aussi de très celebres et de très savans sectateurs, puis j'ajouterais, pour vous, il n'ya encore d'autres antikantiens, que ceux du bas ètage, attendu que vous n'en ètes pas encore au point de juger par vous mème; si vous voules ranger parmi ceux la vous en ètes le maitre; mais ceux d'en haut n'existent pas jusqu'ici pour vous; point d'antikantiens pour vous sur cet etage superieur. Tous ceux qui sont egalement contre vous, ont les memes raisons, la meme doctrine a opposer a votre inphilosophie. Ce ne pas pour vous que pensent et disoutient Jacobi, Maimon, Fichte, Bouterwek, Reinhold, Bardilli, Koeppen. Les points sur lequels ils lont divisés ne vous concernent nullement, et ne sont pas de votre competence. Montéz et vous saurez de quoi il s'agit. . . . P. XLII. begegnet er den Beschuldigungen, welche manche anregten, dafs die Kantsche Philosophie nichts enthielte, welches nicht schon längst bewiesen wäre.

Digitized by Google

dieses eine Genugthuung, welche man billig jeden vollkommenen bei Lebzeiten gebühren lassen sollte.

Ein Mann, der weder durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit, noch durch den Beifall, welchen der grössere Theil ihm zollte, ausser der Sphäre seiner Mitbürger gesezt wurde, der im gemeinen Leben urban, im Character Gehalt, weder dem Purism des Cynikers noch der Fleischestödtung der Anachoreten ergeben war, der jede verzerrte Gestalt der Tugend, welche nicht einladend, sondern von den Grazien verlassen mit der Humanität unverträglich von sich zu entfernen suchte, der Mensch

Das ganze lesenswürdige Werk ist in zwei Abschnitte getheilt. Premiere Parthie. Notions preliminaires. Seconde Parthie. Doctrine critique. 1) doctrine speculative. 2) Doctrine Morale.

Digitized by Google

blieb, da er sich fast — über den Menschen erhob. — Ein solcher Mann kann auf die gerechte Bewunderung der Welt Anspruch machen, und möchte selbst in seinen Schattengemälde, (welches weder decorirt, noch einer beabsichteten Lobes-Erhebung ähnlich sehen kann,) manche Weltweisen älterer und neuerer Zeit hinter sich lassen und verdunklen (g).

(g) Man findt in Herders Briefen zur Beförderung der Humanität, 6te Sammlung, Riga 1795 nachstehende reizende Schilderung früherer Lebenszeiten unseres Weltweisen, in folgenden Entäusserungen. Ich habe das Glük genossen, einen Philosophen zu kennen, der mein Lehrer war. Er in seinen blühendsten Jahren hatte die fröhliche Munterkeit eines Jünglings, die wie ich glaube ihn auch in sein greisestes Alter begleitet. Seine offne zum Denken gebauete Stirn, war ein Siz unzerstörbarer Heiterkeit und Freude. Die gedankenreichste Rede flofs von seinen Lippen, Scherz und Wiz und Laune standen ihm zu Geboth, und sein lehrender Vortrag war der unterhaltendste Umgang. Mit eben

Digitized by Google

Er liebt die Menschen und genieſst ihres Umganges recht gerne. Er schien es für

---

dem Geist, mit dem er Leibniz, Wolf, Baumgarten, Crusius, Hume, prüfte, und die Naturgesezze Keplers, Newtons und der Physiker verfolgte, nahm er auch die damals erschienen Schriften Rousseaus, seinen Emil und seine Heloise, so wie jede ihm bekannt gewordene Natur-Entdekkung auf, würdigte sie, und kam immer zurük auf unbefangene Kenntnis der Natur, und auf moralischen Werth des Menschen, — Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik und Erfahrung waren die Quellen, aus denen er seinen Vortrag schöpfte, und seinen Umgang belebte: nichts Wissenswürdiges war ihm gleichgültig: keine Cabale, keine Secte, kein Vortheil, kein Nahmen noch Ehrgeiz, hatte je für ihn den mindesten Reiz gegen die Erweiterung und Aufrechthaltung der Wahrheit. Er munterte auf, und zwang angenehm zum Selbstdenken, Despotismus war seinem Gemüth fremde. Dieser Mann, dem ich mit grosser Dankbarkeit und Hochachtung nenne (pag. 174. —) ist I. Kant, sein Bild stelit angenehm vor mir. — —

Digitized by Google

nothwendig zu halten, dafs ein practischer Philosoph sich unter ihnen Kenntnisse sammlen müsse, und hat dieses unverkennbar in seiner Anthropologie dargethan, ein Buch, welches jedem Weltbürger zu empfehlen wäre.

Mit ädler Offenherzigkeit und Zutrauen nahet er sich jedermann. Seine schuldlose Seele befürchtet nichts arges im Menschen. Er tröstet sogar in seinen Schriften diejenigen, welche, (wie einst der gröfste Mann seiner Zeit) in dem Menschen-Geschlecht eine maudite raçe wahrgenommen haben wollten, mit den Worten: Es giebt eine Arglist ohne Verstand. Die Betrüger sind dummer als die Betrogenen, denn der Kluge und Rechtschaffene betrachtet die Menschen nicht als — — —

Digitized by Google

Er verläugnete nicht jene Gefühle, welche ädlen Menschen beigemessen zu seyn pflegen, und wandte diese auf die, welche seiner würdig waren, an, ich meine die Freundschaft, von welcher Seneca ein so wahres als treffendes Bild entwirft (h). Ein daurendes Beispiel gab sein Mitschüler Ruhnke (i), welches die Meinung widerlegen möchte, dafs nur die Jugend im Rausche ihrer Handlungen so leicht Verbindun-

(h) Sen. Cordub. Hsp. Op. Phil. Hal. 1762. P. 167. Nihil tamen oblectaverit animum, quam amititia fidelis et dulcis. sqq.

(i) Tib. Hemst und Dav. Ruhnkens Biographischer Abrifs a. a. O. P. 271. in dem Briefe an Kant. Vale vir eximie et tibi praecerto persuade te a me observari, ut tui quam ego sum, studiosorem habeas neminem, tu quoque facies, ut brevi tuae litterae, quae veterem amorem nostrum alant et confirment ad me perferantur. Dabam Lugd. Batav. A. D. d. 10. Martii 1771.

Digitized by Google

gen anknüpft, als sie bei veränderten Umständen dieselben wiederum aufzulösen geneigt wäre.

Er ehrte die Freundschaft, selbst dennoch, wenn sie veranlassender Ursachen gemäfs, aufgehoben werden mufste.

Er mischte sich unter alle Stände, und erwarb sich unter diesen wahre Achtung und Zuneigung. Die englischen Kaufleute Motherby, Green und einige noch jezt lebende; achtungswürdige biederherzige Männer standen mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen. Mehrere hohe Militairpersonen, fanden in seinen Umgang die lehrreichste und angenehmste Unterhaltung. Unter mehreren, die Generale von Meyer (k)

(k) Dieser lobenswürdige und gelehrte Mann (welcher noch bis jezt im ruhmwürdigen Andenken seiner Cameraden lebt,) war Kants Freund und grofser Verehrer. Er

und von Lossow: Zöglinge der Musen, Männer, deren Nichtseyn noch lange betrauert werden wird. Ausserdem war Kant in einem litterarischen sich selbst bildenden Zirkel introducirt, welchem die Welt vielleicht manche Reflectionen mit zu verdanken hat. In diesem befanden sich namentlich: Haaman, v. Hippel, Kanter, und mehrere noch jezt lebende Personen.

Selbst einige Damen bewiesen durch ihren Umgang mit Kant, dafs die Wissenschaften, welchen er oblag, ihnen nicht gleichgültig waren. Die verstorbene Gräfin von Kayserling, eine der schäzbarsten

---

behandelte ihn als einen seiner vorzüglichsten Hausfreunde und Rathgeber. Dieser unter ihnen obwaltenden Vertraulichkeit gemäfs, hatte mancher die Beförderung seines Glükkes zu verdanken.

Digitized by Google

und verehrungswürdigsten Frauen, eine Zierde ihres Geschlechts, befand sich in ähnlichen freundschaftlichen und gelehrten Verhältnissen, in welchen sich vormals Leibniz mit jener hohen Person befand. Diese Dame, welcher Kant selbst in seiner Anthropologie ein Ehrendenkmal sezte, fand in dem Umgange der Gelehrten die Annehmlichkeiten, welche die Wissenschaften geben können. Einige noch jezt lebende, unter den Verstorbenen der Professor Kreutzfeld (welcher seines vortreflichen Characters sowohl als seiner Kenntnisse wegen in dem Herzen seiner Schüler noch lebt, und dessen früher Tod ein wesentlicher Verlust für die Welt war) hatten zu ihrem damals glänzenden Hause freien Zutritt.

Man machte Kant den Vorwurf, dafs wenn er in der Tour Decan war, er die

jungen Leute, welche von den Schulen kamen nicht strenge genug examinirte. Seine Gutmüthigkeit liefs ihm die Aengstlichkeit dieser nur fühlen, — und es schien ihm hinlänglich zu seyn, wenn sie nicht gänzliche Vernachlässigung verriethen. Ebenmäfsig beschränkte er nicht die academische Freiheit studierender Jünglinge, sondern liebte eine anständige ihnen ertheilte Freiheit, welche jedoch nie in Zügellosigkeit ausarten mufste. (l) Er sagte, Bäume, wenn sie im Freien stehen, und im Wachsthum begriffen sind, gedeihen besser, und tragen einst herrlichere Früchte, als wenn sie durch Künsteleien, Treibhäuser und confiscirte Formen dazu gebracht werden sollen (m).

(l) Schlichtegrolls Necrolog in v. Hippels Lebensbeschreibung, a. a. O.

(m) In den ersteren Jahren seines Lehramts wo noch die theologischen Streitigkeiten an der Tagesordnung standen, lebte ein D.

Digitized by Google

Auch nahm er an denen in älteren Zeiten oft mit vieler Galle geführten academischen Streitigkeiten, keinen wesentlichen Antheil.

Seine religiösen Urtheile.

In religiösen Urtheilen war Kant behutsam, und äusserte, wenn er sich nicht unter so genannte Aufgeklärte befand, Grundsäzze, welche selbst einem Götze seligen Andenkens nicht entflammt haben würden. Er war der Religion nicht ungeneigt, weil sie als Constitution mehr beglükt, als manche schwankende Grundsäzze einer philoso-

und P. S. . . nach welchen sich eine Classe Theologen S . . ner nannten. Ausser ihrem beschaulich pietistischen Leben zeichneten sie sich noch durch eine übereinstimmende Kleidung in so weit aus, dafs sie für die Kinder des rechten Glaubens gehalten seyn wollten.

Digitized by Google

phirenden Moral. Er erkannte in ihr jene beglükkende Tochter des Himmels, welche die Menschen lehrte, einander, und sich selbst zu lieben, jedes Gute zu verrichten und jedes Böse zu vermeiden. Sein bekannter Grundsaz: suche was dir, und andern, die du als Mittel deiner Glükseligkeit gebrauchen kannst, gut und nüzlich ist, fliehe vor allen dem, welches dich und andere unglüklich machen kann, enthält mit andern Worten, das, was der Stifter unserer Religion wollte.

Er war selbst da Theologe, wo Vernunftgründe über menschliche Empfindungen nicht siegen konnten. Zum Beispiel in dem Sendschreiben bei dem frühzeitigen Ableben des Johann Friedrich v. Funk an dessen Mutter. Königsberg 1760.

Wo man ihn als Philosoph befrug, machte er bemerklich, wie man auf eine festere

Art und auf der Grundlage einer factischen Moralität die Glaubenspunkte, welche für uns die gröfste Wichtigkeit haben. Z. B. Das Daseyn Gottes, die Unsterblichkeit der Seele u. s. w. begründen könne. Dafs er diese Gegenstände in dem Theile seiner practischen Philosophie auf einander gesezt hat, ist bekannt; da er im Gegensaz der eigentlichen Gottes-Gelehrten annimmt: du bist ein moralisches Wesen, du trägst in dir selbst die Gesezze einer strengen Sittlichkeit. Daher mufs es einen gerechten Gott geben, der deine unsterbliche Seele beglükke oder bestrafe. Vom Gebet hatte Kant seine eigne Meinung (n). Mag Kant durch

(n) Schlichtegrolls Nekrolog am angeführten Orte. In Hippels Lebensbeschreibung, a. a. O.

Einige wohlunterrichtete mit v. H. in genauer Verbindung gestandene Männer wollen jedoch für bedenklich halten, mehrere Paradoxa in angezeigter Lebensbeschreibung dieses Humoristen zu unterschreiben. —

Digitized by Google

einige freimüthige Aeusserungen den Verdacht der Freigeisterei (welche im eigentlichen Sinn etwas verdienstliches mit sich führen möchte, indem sie keinen beschränkten Kopf anzeigt,) auf sich gezogen haben, so bleibet dieses unumstöslich gewifs, dafs er zu aller Zeit der frechen Spötterei ungünstig war, und ihr jederzeit auszuweichen suchte, wovon ein Beispiel unter des Referenten Augen geschehen.

Diejenigen, welche das System seiner Tugendlehre befolgen wollten, hatten ihr zeitiges Glük die Zufriedenheit des gutgesinnten Theils der Menschen, als auch der frohen Hoffnung eines künftigen besseren sich zu gewärtigen. —

Etwas öffentlich anzubringen, was ein anderer im freundschaftlichen Zirkel gesagt hat, möchte doch nicht zu allen Zeiten räthlich seyn, indem zur Verhütung aller Mifsverständnisse wohl zu erwägen wäre: Wer, wie, für wen, hat er's gesagt.

Ein mehreres hierüber in Kants Logik, herausgegeben von H. M. Jäsche.

Digitized by Google

Dafs er über einige nicht dogmatisch seyn sollende Gegenstände befragt und zum Geständnifs genöthigt wurde, hing von Umständen ab, welche bekannt sind, worin sie damals bestanden. Der Mann, der nie eine Unwahrheit sprach, widerrief auch nicht, was er gelehrt hatte. Die Wolke zerfloſs und die Sonne der Wahrheit leuchtete desto schöner.

Er prieſs das Gute nicht des erfolgenden Nuzzens und der Vortheile, welche zu erwarten wären, an, er nährte nicht schmeichelnde Hoffnungen, sondern überzeugte den Denkenden, von den Pflichten, die er Gott, sich selbst und den Menschen schuldig wäre. Bei seiner Ueberzeugung konnte er nun zwar nicht gleichgültig seyn, als dafs er nicht wünschen sollte, andre Menschen möchten sie für wahr halten, und nach seinem Maafsstabe sie so annehmen, wie er, jedoch feindete er sie, wenn sie es nicht thaten, keines-

Digitized by Google

nesweges an. Er kannte keine Kezzer, keine Glaubenssecten, welche verwerflich und für ihn unverträglich seyn möchten. Er sprach und disputirte mit jedermann und war jeder Glaubenssecte nicht abgeneigt, welche durch eine moralische Weisheit den vollkommensten Zwek unseres Daseyns lehrte. Ein nahmhafter Gelehrter, welcher jezt in Berlin lebt, ein würdiger Schüler Kants, drükte sich nicht längst in einem Briefe an ihm aus (nachdem er ihn von seinen fortgesezten litterarischen Bemühungen unterrichtet hatte), dafs es noch Männer in Deutschland gäbe, welche troz der Anfeindung so manches After-Philosophen das System seiner Tugendlehre zu würdigen wüfsten, und dafs diese jedem am Herzen liegen müsse, welcher die Tugend selbst nicht für ein Phantom zu halten geneigt wäre. Ein Schriftsteller sagt mit Recht, Kant lebte so, wie er lehrte, und dieses sei seines Bedünkens das schönste Monu-

ment, welches man diesem Weisen sezzen könnte. Seine Lehre ist der Inbegrif seiner Handlungen.

Als Mann von Treue und geprüfter Redlichkeit hatte er einen besonderen Abscheu gegen die Unwahrheit. Er sagt an einem Orte, es ist ein heiliges unbedingt gebietendes durch keine Convenienzen einzuschränkendes Vernunftgeboth in allen Erklärungen wahrhaft ehrlich und gerecht zu seyn: eine Wahrheit, welche er mit seinem Beispiel nie contrastiren liefs. Diese Aehnlichkeit mit Rousseau war bei ihm und seiner Familie Grundsaz. Seine Liebe zum Frieden war überall sichtbar. Er liebte das geräusch- und prunklose. Den vornehmen Ton sowohl im gemeinen Leben als auch in der Weltweisheit hafste er, und zeigte in der Beurtheilung derselben eine nicht geringe Anlage zur ächten Satyre

(z. B. in dem Werkchen: Träume eines Geisterschers und in mehreren,) jedoch ohne den Triumph des deutschen Wizzes anzukündigen. Er machte zwar selten davon Gebrauch, jedoch schien er mit Gellert übereinzustimmen, dafs die Satyre zu viel enge Gränzen hätte, wenn sie sich nur mit den Fehlern des menschlichen Lebens beschäftigen sollte; dafs die Schwachheiten der Grossen beredter machen, als die Narrheiten der Niedrigen, und dafs man allemal in dem Lande wo die meiste Freiheit herrscht, auch die besten und kräftigsten Satyren antreffen wird. (o)

(o) Gellerts sämmtliche Schrifsen, 1ter Th. Berlin und Stettin bei Joach. Pauli 1772. pag. 22.

Digitized by Google

Den Hudibras, Don Quichotte, Lichtenbergs und mehreren dahin abzwekkende Schriften zollte er seinen Beifall.

Seine Vaterlandsliebe und Bürgersinn.

Seinem Vaterlande opferte er seine Kräfte und seinen Fleiſs auf und schlug so manche schmeichelhafte Anerbiethung ausser demselben aus. Er glaubte zur Ausbildung seiner Kenntnisse des Herumreisens mancher nicht zu bedürfen, welchen der ihnen angewieseue Wirkungskreis oft zu enge wird, und von welchen man mit Klopstok sagen kann „was that dir Thor dein Vaterland.“ Der Gegenstand seiner gewählten Entwürfe bedurfte auch keiner Entfernung

Digitized by Google

von Hause, um Entdekkungen zu machen und um seine Kenntnisse zu erweitern (p).

Seiner Vaterstadt ist er mit Vorliebe zugethan, und nicht ungeneigt ihr gleichen Rang mit den vorzüglichsten Städten Deutschlands einzuräumen. Die Lage derselben kann mahlerisch schön genannt werden, und würde unter der Hand des bildenden Künstlers vollkommen geworden seyn, wenn sie nach einem bestimmten Plan hätte angelegt werden können. Demohnerachtet gewährt diese Unregelmäfsigkeit der Anlage, aus einem Standpunkt betrachtet, ein ziemlich interressantes Ansehen, vom Schlofsthurm (q), auf welchen Kant manchen

(p) La Prusse litteraire sous Frèderic II. p. M. Denina, Tom. II. P. 345.

(q) Die nähere Beschreibung dieses in seiner Art merkwürdigen Gebäudes, findet man im Versuch einer Geschichte und Beschrei-

Digitized by Google

Fremden, welcher ihm um das Sehenswürdige von Königsberg ersuchte, verwieſs. Es freuete ihn, daſs noch niemand zurükgekehrt sei, welchen diese Aussicht nicht befriedigt hätte.

Als Patriot und friedsamer Bürger ehrte er die Regierungsverfassung, unter der wir zufrieden leben, welche uns unter den Stürmen des Zeitalters Schuz und Sicherheit gab, er wünschte laut, daſs jedes Land so glüklich seyn möge, so milde und der bürgerlichen und Denkfreiheit so unangefochten regiert zu werden. Er hatte das Glük unter 4 weisen Königen zu leben, und unter zweien fast ein halbes Jahrhundert seine Lehre mündlich fortzupflanzen.

---

bung der Stadt Königsberg, von Ludwig von Baczko 1787. Zweite Haupt-Abtheilung, pag. 138.

Digitized by Google

Seine Neigung zum Wohlthun.

Zur Unterstüzzung jedes Menschen bereit, versagt er niemanden insbesondre seinen Freunden und Verwandten den Zutritt, und ist lezteren, jederzeit ein liebevoller versorgender Vater. Zuweilen demüthigte er sich sogar, da wo sein Ansehen minder zu gelten schien, um das für seine Freunde zulängliche zu erreichen. —

Oft überstieg seine Freigebigkeit die Grenzen seiner Vermögenslage, wovon die jüngste einer ihm nahe verschwisterten Familie lebendig spricht.

Sein unermüdeter Fleifs, sein ehemaliger raisonnabler Verleger Hartknoch (damals in Riga), seine genügsame Lebensweise, häuften unmerklich sein Vermögen an, so dafs er im späteren Alter die Früchte seines Fleisses genieſsen konnte, und jener so oft

Digitized by Google

bestätigt gefundenen Undankbarkeit eines Zeitalters entzogen wurde, welches bei Lebzeiten so manchen verhungern liefs, während man nach ihrem Tode bemüht war ihr Andenken durch kostbare Monumente zu ehren. Die Engländer ihren Buttler, die Deutschen unsern Volksdichter Bürger.

Er suchte Ehrenbezeugungen zu vermeiden.

Kant suchte jedes möglichst zu vermeiden, welches zu seinem Ruhm absichtlich zu bezwekken schien (r). Gegen seine Tad-

(r) Fast sollte man behaupten, dafs es ein Unglük sei einen ausgebreiteten Ruhm sich erworben zu haben. Gelehrte und Reiche haben ihre Leibeigene, oder was noch verderblicher ist, so scheint es als wenn einige ein Recht zu haben vermeinen, deren Eigenthum durch grobe oder feine Ränke

Digitized by Google

ler war er gewohnt nachsichtsvoll zu seyn, gegen die welche ihm erheben wollten, bewies er sich zwar verbunden, jedoch nicht ergeben. Nie überhoben ihm Ehrenbezeugungen über die Sphäre seiner Mitbürger, er blieb sich gleich und überwand sich selbst

in Anspruch nehmen zu können. Kant wurde in beiderseitiger Hinsicht mit Zumuthungen behelligt, so dafs er zu einer Zeit entschlossen war (was die auswärtigen oft sonderbare Anmuthungen betraf) keine Briefe mehr anzunehmen.

Unter andern schrieb ein Mahler aus W. . und wollte Kants Philosophie auf die Mahlerei angewandt wissen, in einer Hinsicht, welche den gesunden Menschenverstand des Einsenders bezweifeln liefs.

Ein — — — aus S . . n begehrte Beruhigung für sein Gewissen, wenn die Blatterimpfung glüklich oder unglüklich bei seinen Kindern ausfallen sollte, ohnerachtet sie beim Abgange des Briefes schon wirklich vorgenommen war. So schikten ihm von mehreren Orten viele ihre philosophischen Rapsodien, welche er verbessern

oft nicht zu widerlegen, dafs diejenigen, welche anderen ruhmerworbenen Personen öffentlich huldigen wollten, in den mehresten Fällen ihrer eigenen Selbstsucht ein Ehrendenkmal zu stiften, sich bestrebten, oder doch lieber in guter Gesellschaft seyn mochten, so wie manche ein Verdienst darin finden, mit vornehmen Leuten conversiren zu können.

Es war ihm genug seine Pflicht erfüllt zu haben, und in der Ausübung seines Lehramts und seiner schriftstellerischen Talente mehr als tauglich befunden zu werden. Er war weder mehrerer gelehrten Gesellschaf-

---

sollte. Was die Menschen sich dabei wohl gedacht haben mögen! — Er bedurfte wohl nach seinem so thätigem Leben der Ruhe, und der Musse, welche nothwendig war, bei geschwächten Gesundheits-Umständen seine noch unter Händen habende Schriften zu vollenden, denn jeder Tag war bei ihm: Nulla dies sine linea.

Digitized by Google

ten Mitglied, noch mochte er derselben Director seyn.

Ehrenbezeugungen.

Seiner Anspruchlosigkeit ohnerachtet hatte er so wie alle ausgezeichnet berühmte Männer seine Freunde und Feinde. Was erstere für ihn thaten, wird der Verfasser vermöge seiner unvollkommenen Nachrichten mittheilen. Einige seiner Schüler und Verehrer kamen überein, unter der Direction eines hiesigen Kunstverständigen, zu seinem Andenken seine Büste in Marmor anfertigen zu lafsen. Dieses Monument wird von dem Künstler Herrn Hagemann in Berlin verfertigt und wird auf einen geschmakvollen Piedestal ruhen. Der philosophische Gang wird wahrscheinlich dieses schäzbare Andenken aufnehmen, und der

Digitized by Google

Nachwelt den Glauben hinterlassen, dafs Preussen in ihm einen seiner gröfsten Männer dankbar erkannte.

Unter der glorreichen Regierung der Kaiserin Catharina der gröfsten Beschüzzerin der Wissenschaften, erhielt Kant einen Ruf nach Petersburg, zur dasigen Academie der Wissenschaften.

Er wurde zum Mitgliede der zwanzig auswärtigen Gelehrten bei der Academie von Sienne, Florenz, Turin im Jahre 1798 gewählt. Der Entschlufs dieser Academie der Litteratur, Wissenschaften und Künste, geschah durch den Grafen von Vargas a. a. O. Das Nähere nebst dem französischen Briefe desselben findet man in S. mancherlei zur Geschichte der metacritischen Invasion u. s. w. pag. 168.

Er wurde zum auswärtigen Mitgliede bei dem National-Institute zu Paris vorgeschlagen.

Digitized by Google

Den Preis, welchen er nebst Moses Mendelsohn von der Academie der Wissenschaften in Berlin im Jahre 1762 erhielt.

Die jüdische Nation liefs eine goldne Medaille zwanzig Ducaten schwer für ihn prägen. Er unterrichtete sie in der Metaphisik und den Erläuterungen schwerer Stellen des Talmuds. S. Denina a. a. O.

Er wurde mehrmalen Rector der Universität (s). Er wurde für den Senior der philosophischen Facultät erklärt. Es war ihm freigestellt den Senatsbeschlüssen beizuwohnen, oder sich zu Hause von den Vorträgen unterrichten zu lafsen.

(s) Bei dieser mit einigem Gepränge veranstalteten academischen Feierlichkeit, drängte sich einst mit Gewalt ein melancholischer Mensch auf das obere Catheder, und fing eine Abhandlung aus Leibeskräften abzulesen. Die Bestürzung war allgemein, indem man seine Intention nicht errathen konnte.

Digitized by Google

Er genieſst nicht allein durch die Gnade unseres Königs sein Gehalt als Professor (da er sich selbst dem Lehrvortrage seines Alters wegen entzogen hatte) sondern er erhält noch durch das Oberschul-Collegium eine ausserordentliche jährliche Zulage.

Wohl dem Lande wo Verdienste geschäzt, und die Unvermögenheit des Alters durch Landesväterliche Vorsorge der wohlverdienten Ruhe geniessen kann.

Seine Lebensweise.

Seine Lebensweise ist in ihrer Art einfach, jedoch nicht ganz ohne Abwechselung. In früheren Jahren speisete er an einer Table d'hote. Er wurde oft zu Tische gebethen, welche Einladungen (sobald seine Geschäfte es erlaubten) er auch annahm. Diese Tafel-Freuden waren fast seine ein-

Digitized by Google

zige Erholung. Denn schlofs er seine Gelehrsamkeit auf seiner Studierstube ein, und war Mensch, welcher sich nicht schämte Mensch zu seyn. Er sprach gerne und viel, er unterhielt die Gesellschaft durch seine in alle Fächer eindringende Kenntnisse, er war in jedem lehrreich. Er berührte oft scheinbar abgebrochen: bald Gegenstände der Litteratur, der Oeconomie, Künste und dergleichen, und erspähte dadurch bald den Geist der Gesellschaft. In dem für sie schiklichsten Ton stimmte er ein, und erregte durch dieses Hinneigen und Bequemen eine Fülle der Unterhaltung, woran jeder Theil nehmen konnte. Er war daher oft der Mittelpunkt, um den sich der Discour drehte. Er war Erzähler und Schiedsrichter, auf sein Urtheil war jeder begierig. Merkte er, dafs eine gelehrte Unterhaltung nicht im allgemeinen Umlauf gebracht werden konnte, so brach er entweder von diesen ernsten Materien sogleich ab, oder er verwandelte

Digitized by Google

das Resultat derselben in ein bon mot. Kant befand sich einst auf der Hochzeit eines von ihm geschäzten Freundes. Es waren mehrere Gelehrte so auch Personen anderen Standes versammelt. Er heftete die Aufmerksamkeit der ersteren durch eine vortrefliche Auseinandersezzung der Einheitslehre, alles sammelte sich um ihn, die Damen sahen sich verlassen. Kaum bemerkte dieses Kant, so eilte er zum Schluſs des Ganzen, und sagte, den Aufschluſs haben wir ohne weitläuftiger zu werden vor uns. Das Beispiel durch Mann und Frau.

Nach dem Mittagsessen promenirte er gewöhnlich nach dem holländischen Baum oder dem späterhin benannten philosophischen Gang oder dem Wege nach dem Dorfe Penarten. Eine Bewegung vor dem Essen erlaubten ihm seine Geschäfte als Professor nicht. (Er hielt in früheren Jahren seines Lehramtes so viele Vorlesungen ab, daſs ihm

ihm nur wenige Stunden des Vor- und Nachmittags übrig blieben, sich zu erholen. Diese Bewegung sollte einen diaetetischen Zwek haben, welchen er aber nicht erreichte. Denn oft sahen ihm seine Schüler an einem einsamen Seitenwege mit einem Portefeuille in der Hand sizzen, und die Resultate seines ernstesten Denkens niederschreiben. Das Bedürfnifs, jederzeit mit höheren nicht gemeinen Gegenständen des Wissenswürdigen umzugehen, begleitete ihn bei jeder Stunde des Tages, und mag nicht wenig beigetragen haben, seinen Geist zu schärfen. Er betrachtete seinen Körper als ein Instrument, welches von den höheren Kräften seines Geistes nach Willkühr geleitet werden konnte. Er siegte durch seine Beharrlichkeit über so manche Hindernisse, welche ein an sich schwächlicher Körperbau ihm entgegen sezzen konnte. Seine Schrift, welche er aufgefordert entstehen liefs: „Von der Macht des Ge-

müths durch den blossen Vorsaz seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn 1797," zeigt, wie weit er es bringen konnte, seinen Körper der vorgesezten Willkührlichkeit zu unterwerfen. Zum Beispiel die Schilderung seiner Anlage zur Hypochondrie (welche er für eine Art Geistes-Zerrüttung hielt, und die er möglichst zu vermeiden empfahl.) Die Schilderung der beraubten Function seines linken Auges, welches Hufeland in der Note zur benannten Schrift (S. Tiefftrunks kleine gesammelte Schriften Kants) in seiner eigenen vortrefflichen practischen Darstellungsgabe erläutert und höchst decent zu verschiedenen gewagten Aeusserungen hinzusezt, dafs er es sich nicht getraue, an dem was ein Kant geschrieben, zu verändern. So soll er selbst in seinem herannahendem Alter mit dem Gedanken zu Bette gegangen seyn, als wenn er sich baden wollte, und über sich vermocht haben die Empfindung eiskalter Bet-

ten im Winter zu überwinden. — Wenn dergleichen kleine Umstände zu gegründeten Bemerkungen über einen Gelehrten schwerlich Anlafs geben möchten, (indem sie eine Anecdoten-Lustigkeit verrathen) so verdient jedoch Tissot und vorzüglich Zimmermann, in seinem ewig schäzbaren Werke über die Einsamkeit verglichen zu werden, wo beide Beispiele genug aufstellen, wie der Körper dem Willen mancher untergeordnet seyn könne. Jenes Vermögen seinen Körper nach Willkühr beherrschen zu können, trug wahrscheinlich viel bei, dafs er den Arzeneimitteln wenig zutraute, und sie für seinen Körper als Gifte betrachtete. Er gesteht indessen jedoch von der Arzenei-Wissenschaft überhaupt, dafs man das was man hat oder zu haben glaubt, gebrauchen solle, und dafs man sich zu hüten habe, einen gefährlichern Scepticismus in dieser Sache anzuvertrauen; jedoch willfährig seyn soll, jeder erweisbaren Bereicherung

den Eingang zu verstatten, um so nach und nach der ächten Wahrheit näher zu kommen (t).

In jeder Rüksicht stimmen denkende Aerzte mit D. Marcus Hertz vollkommen überein, wenn er im Journal der practischen Heilkunde, herausgegeben von C. W. Hufeland 12ter Band 1tes St. Berlin bei Unger 1801. Pag. 18. in der Abhandlung über die Brutalimpfung und der Vergleichung mit der humanen sagt: „es ist zu bedauern, dafs der mächtige Strom des Scharfsinnes vom Pregel her, der sich über die Gefilde so vieler Wissenschaften und Künste so segenreich ergofs, gerade das unsrige umging, und ihm seine befeuchtende Durchnässung entzog."

(t) Er stimmte hierin mit einen unserer scharfsinnigsten Aerzte, Plouquet überein.

Digitized by Google

Dem Brownschen System ist er seines zum Theil metaphysischen Ursprungs wegen zugethan, jedoch beherzigte er das was Girtanner, Hufeland, Elsner und mehrere als Aerzte darüber reiflich erwogen, gesagt haben. Von einem die Heilkunde zu vervollkommneren sich bestrebenden Schriftsteller, welcher dem Brownschen System eifrig anhing und dieses entweder durch die Kantsche Philosophie verbessern, oder einen gelehrteren Anstrich geben wollte, äusserte er einst im freundschaftlichen Zirkel (welches er aber nicht für ein allgemein geltendes Urtheil gehalten wissen wollte,) dafs sowohl seine Schriften, als dieses übervollkommene Journal ihm wirklich zu hoch wären, und es ihm schiene, als wenn der Verfasser mit sich uneins wäre, wo er eigentlich aufzuhören gedenke. Kant las gerne medicinische Schriften, und wählte sich in älteren Zeiten den Boerhave, Friedrich Hoffmann und Gaubius, in

neueren die von Hufeland, Metzger, Hertz, Reil, Darwin, Galls, und mehreren philosophischen Aerzte. Es schien als wenn er sich in späteren Jahren (bei seiner Beharrlichkeit da er keine Medicin nahm) seinen eigenen Heilplan bilden wollte, welcher seiner Leibesconstitution zur Erhaltung dienen sollte. Er meinte, dafs es etwas anständiges und würdiges wäre, sich nicht allein möglichst zu erhalten und ein hohes Alter zu erreichen, sondern er hielt es auch für seine Pflicht alles dahin abzwekkende anzuwenden. Er fürchtet nicht den Tod, wie wohl er jedoch bei seinen körperlichen Leiden oft mifsmüthig und finster wird. Er leidet zur Zeit an einer Art krampfhafter Zusammenziehung des Gehirns (wie er sich selbst ausdrükt) welche von der allgemeinen Schwäche seines Körpers am wahrscheinlichsten hergeleitet werden könnte. Diese Empfindung ist ihm zuweilen im Denken hinderlich. Die schwächliche Disposition

seines Körpers, der Mangel der Bewegung in freier Luft beschleunigten die Schwäche seines Alters. Die gewöhnliche Krankheit der Gelehrten (die von der sizzenden Lebensart herkömmt), schien in späteren Jahren durch Anlagen zur Unverdaulichkeit noch sichtbarer zu werden. Er empfindet am oberen Magenmunde öfters krampfhafte Zusammenziehungen, welche bald die Brust und den Kopf einnehmen. In schmerzlosen Zwischenräumen, oder in Augenblikken, wo er sich von der Kopfbedrükkung frei fühlt, arbeitet er unermüdet für die Welt. Während dieser für ihn traurigen Periode des Lebens, arbeitete er nicht allein seine Anthropologie in pragmatischer Hinsicht aus, sondern fast alle Schriften, an welchen er seit 1798 arbeitete, wurden unter den schmerzlichsten körperlichen Leiden ausgefertigt. Er scheint keinesweges anzunehmen, dafs ein das ganze Leben hindurch anstrengendes Nachdenken mit der Zeit

schwächen könne. — Diesem welchen er oblag, nebst dem, dafs er nicht eine Art Diät darin beobachtete, gab ihm zu wenige Ruhepunkte in geistiger und phisischer Hinsicht. Selbst im Greisenalter arbeitet er von 5 bis 9 Uhr Morgens und einen Theil des Nachmittags und Abends.

Er fällt oft schon früh in den Zustand der Ermattung.

Die regelmäfsige Lebensart seines ganzen Lebens, die Entfernung und Unterdrükkung so mancher menschlichen Leidenschaften, (welche jedoch aus keiner Affectation eines Purism geleitet waren, sondern aus dem Grundsaz, dafs jeder Mensch es eigentlich mit sich selbst so weit zu bringen im Stande seyn sollte, geniessen und entbehren zu können,) erhalten in ihm einen Greis, welcher durch sein, seit Jahren, so wenig ver-

ändertes Gesicht manchem glauben machen konnte, dafs er von körperlichen Beschwerden völlig frei sei. Er scheint so glüklich zu seyn nimmer alt zu werden, und seinen Mitgenossen durch den wohlthätigen Trank der Hypocrene immer jugendlich zu erscheinen. Die thierischen Verrichtungen seines Körpers scheinen nur geringe behindert zu seyn. Appetit und guter Schlaf unterstüzzen seine Kräfte; so dafs er ausser vorhin genannten Beschwerden vollkommen gesund genannt werden kann. Jedoch stellt sich die Schwäche des Alters (Marasmus senilis) mit allen ihren Folgen bei ihm ein, seine Muskulas-Kräfte und deren Umfang schwinden merklich, so dafs ihm seine Kräfte es in anderthalb Jahren kaum mehr als einmal erlaubt haben, ausser dem Hause zu gehen. Wie sehr wünschte er seinem kranken Freund Motherby noch einmal sprechen zu können, um ihn wo möglich zu berathen. Jedoch gieng auch dieser, einer seiner älte-

sten Freunde den Weg voran, dem er bald selbst zu folgen hoft.

So wie die Schwäche seines Alters seit einigen Jahren zunahm, hatte er einstens das Unglük durch einen Fall leicht beschädigt zu werden, und seit dieser Zeit getrauet er seinen Kräften wenig zu.

Kant wurde durch Umstände veranlafst sich des Standes der Ehe zu begeben. Seine Eltern starben ihm früh ab, er war durch eine drükkende Lage früh genöthigt, für sich selbst zu sorgen, er hatte entbehren gelernt. Ohnerachtet er das Glük einer zufriedenen Ehe nicht selbst genofs, so kannte er die Annehmlichkeiten derselben nur zu gut, als dafs er nicht in späteren Jahren, wie sein freundschaftlicher Cirkel enger zu werden anfing, hätte bemerken sollen, dafs er seine häusliche Lage für sehr lästig fühle, und dafs es ihm an so manchen Bequemlich-

Digitized by Google

keiten fehle, welche die weibliche Vorsorge ihm hätte verschaffen können. Er schäzte und ehrte das schöne Geschlecht, und hat dieses mit der vortreflichsten Darstellungsgabe in seiner Abhandlung: Beobachtungen über das Gefühl des Erhabenen und Schönen dargethan. Auch sahe man an ihm nicht jenes eigne Bestreben manches Hagestolzen, eine Art Koketterie, welche immer jugendlich erscheinen wollen.

Sein ganzes Leben, welches eine ununterbrochene Kette von Grundsäzzen ausmachte, schien ihm durch die Strenge, mit der er es ausführte in späteren Jahren einen Anstrich von Austerité mitgetheilt zu haben, welche jedoch durch die äusserste Aufmerksamkeit auf sich selten bemerkbar wurde, und niemalen in Sonderbarkeit ausartete. Sein eigenthümliches Wohlwollen milderte sogleich eine Veranlassung zu einer Gemüthsbewegung. Sein Diener Lampe

Digitized by Google

wurde auch selten ausser Fassung gesezt, ohnerachtet Kant durch seine Kränklichkeit oft misvmüthig wird. Dieser Mensch (wie jemand sagt, auch ein Philosoph (?) in seiner Art) ist aus dem Würzburgischen gebürtig und kam als Rekrute nach Preussen. Er war verheurathet (welches Kant ignorirte) jedoch verpflegte er ihn so, dafs er mit seiner Familie für seine Verhältnisse sehr anständig leben konnte. Die Treue mit der er seinen Herrn ergeben war, hatte ihn auch demselben unentbehrlich gemacht, und vorzüglich in den Anfällen seiner Kränklichkeit, war er oft das Organ, wodurch er (wie Kant selbst zu sagen pflegte) für sich würken lassen müsse. Er, diente Kant mehrere 30 Jahre. Bei Gelegenheit einer Festivite, wurde das Gespräch über den künftigen Zustand der Seele bald allgemein. Mehrere wünschten mit Cicero, Seneca und Plato sich zusammen zu finden. Man war auf Kants Meinung begierig, er

entgegnete, dafs wenn wir (angenommen,) uns jenseits in der Auswahl einer guten Gesellschaft befinden werden, er statt aller Gelehrten und Weisen sich am liebsten in der Gesellschaft seines Lampe befinden möchte, weil er sich in dessen Gesellschaft nicht allein wohl befinde, sondern auch dafür stehen könne, dafs er ein ehrlicher Mann sey. (u)

Die Gesichtsbildung ist eine der allgemeinsten Anzeigen, nach welcher man im gemeinen Leben die Menschen beurtheilt. Dafs wir den, welchen wir uns anvertrauen

---

(u) Diese Unterhaltung bezog sich auf eine Tagesgeschichte, welche in Königsberg sich leider ereignet hatte. Auf die zwischen einen Armenier und den bekannten Werner.

Digitized by Google

sollen, er mag uns noch so gut empfohlen seyn, vorher ins Gesicht, vornehmlich in die Augen sehen, um zu erforschen, wessen wir uns gegen ihn zu versehen haben, ist ein Naturtrieb, und das Abstofsende oder Anziehende in seiner Gebehrdung, entscheidet über unsere Wahl. (v).

Wenn man die Idee Lavaters anzunehmen geneigt wäre, dafs oft wiederholte die Gemüthsbewegung auch unwillkührlich begleitende Mienen, nach und nach stehende Gesichtszüge werden können, so dürfte man es wagen zu behaupten, dafs Kants Gesichtszüge ein sokratisches Ansehen erlangt hatten.

(v) Antrop. in pragm. Hinsicht, a. a. O. Pag. 273. 74.

Digitized by Google

Er liebt gefällige Formen und Gesichter, welchen er aber nie einen besonderen Vorzug einzuräumen schien (w). Ohnlängst besuchte ihn ein durchreisender Gelehrter, dessen Gesichtsbildung nicht eine der wohlgefälligsten war. Kant bemerkte dieses sogleich, ohnerachtet der erste Besuch halb im Dunkeln geschah. — Die Talente dieses vorzüglichen Mannes liefsen ihm jedoch kein kleinliches Vorurtheil verfolgen, er lud ihn bei näherer Bekanntschaft oft zu sich, und sie wurden die vertrautsten Freunde.

(w) Die Physiognomik als die Lehre, welche aus der Gestalt eines Menschen von dem äusseren auf das innere, der Sinnes- und Denkungs-Art schliefsen lassen und führen soll, hat ihrer Unstatthaftigkeit gemäfs ihre glänzendste Epoche erlebt, und möchte auch schwerlich durch die nähere Craniologie übertroffen werden.

Digitized by Google

In jüngern Jahren sah Kant (nach den Kupfern und Gemälden zu urtheilen) nicht allein wohl aus, und besafs jene Eigenschaften, welche Cicero einen anmuthsvollen Manne beilegt, (welche zwar immer bei einen Gelehrten nur als kleine Vortheile gelten können) sondern er hatte auch im übrigen nicht das linkische Benehmen manches Stuben-Gelehrten, er verrieth durch seinen ungezwungenen degagirten Anstand (zu welchem allen denn auch seine Kleidung, welche nie ganz ausser und mit der Mode war, gehörte) dafs Gelehrsamkeit mit Urbanität neben einander wohl bestehen könne.

Was

Was von einigen Anecdoten-Sammlungen, (x) unter mereren die Schrift: Briefe

(x) Ob nachstehendes Werk mit zu den Anecdoten-Sammlungen, wizzigen Einfällen oder Satyren (der elenden höchst triviälen Wizzeleien, über den Categorischen Imperativ nicht zu gedenken) von und für Kant gezählt werden könne, bleibt jeden (der es gelesen hat) zu beurtheilen freigestellt. Kaum sollte man einen Zeitgenossen Leibnitzens und Mendelsohns (deren Anspruchlosigkeit bei ihren grofsen und unsterblichen Verdiensten, im unvergefslichsten Andenken bleiben wird,) zutrauen, wenn er mit hohen Selbstgefühl von sich sagt. Gebt dem ganzen grofsen Deutschlande von der einen Seite die beiden Leute Kant und Reinhold, und von der andern Seite den jungen ungenannten Anesidemus und einen ungenannten (wohlbekannten) Alten in der allgemeinen deutschen Bibliothek, und etwa — noch ein Paar andere, um wieder Kants und Reinholds Säzze Zweifel aufzuwerfen: so kann von diesen — alles erörtert werden, was zur Wissenschaft von vorn — gehört, und Ihr übrige geringe Herren — könnet füglich mit allen Euren formal geschriebenen Büchern zu Hause

eines Freundes an seinen Freund, Altenburg 1789 zu halten sey, ergiebt sich von selbst — dafs sie zum Theil zu den Sammlungen von lustigen Einfällen und Schwänken gehören, welche die Journal - und Zeitungs - Schreiber sub Titulo, unverbürgte Nachrichten zu benennen belieben. Es scheint, als wenn Kant auch an einem Orte selbst auf einige von ihm verbreitete Geschichtchen im Vorbeigehen hindeutet, Antropologie. in pragm. Hinsicht Pag. 11. „Es ist aber eine besondere Unart unseres Attentions-Vermögens gerade darauf was fehlerhaft an anderen ist, auch unwill-

---

bleiben, und etwas empirisch nüzliches vornehmen, sei es auch Leinwandweben, oder rechnen, oder drechseln, oder Kinder unterweisen, oder was sonst. Leben und Meinungen Sempronius Gundiberts eines deutschen Philosophen. Nebst zwei Urkunden der neuesten deutschen Philosophie mit der Aufschrift aus Kants Kritik der reinen Vernunft, zweite Auflage, S. XXXV. Berlin und Stettin bei Friedrich Nicolai 1798. S. 324.

Digitized by Google

kührlich seine Aufmerksamkeit zu heften, seine Augen auf einem dem Gesicht gerade gegen über den Rok fehlenden Knopf oder die Zahnlükke, oder einen angewohnten Sprachfehler zu richten, u. s. w. Pag. 77.“ Nicht blofs der Bauer, sondern auch wohl ein genugsam mit der Welt bekannter, findet sich doch befremdet, wenn ihm der Held, den er sich nach den von ihm erzählten Thaten als ein kleines Männchen, umgekehrt der feine und sanfte Hume, ihm als ein vierschrötiger Mann vorgewiesen wird.

Geringe, jedoch nicht minder wichtige Materialien, geben zu einem characteristischen Gemälde, oft das schönste Colorit, und in dieser Rüksicht wäre es doch nothwendig, ächte statt unächte Farben zu wählen, oder einen kleinen Unterschied zwischen einen Roman, und einer Lebensgeschichte zu machen.

Die Abbildungen, welche wir von Kant besizzen, sind:

Digitized by Google

a) Vor dem XXsten Bande der allgemeinen teutschen Bibliothek.
Auch nach Löwe von Townley zu Berl. 1789.
b) Vor dem XXXIXsten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften von Liebe, denn auch von Bause, Leipzig 1791.
c) Von Lips vor dem ersten Bande des allgemeinen Repertoriums der Litteratur für die Jahre 1785 bis 1793 oder 1795.
Eine Gipsbüste von einem hiesigen Künstler.
Ein Gipsabguſs von Hrn. Hagemann in Berlin.
Eine Gipspaste en Medaillon aus der ehemaligen Societe der Herren Collins.

Er genieſst jezt, nachdem er der Welt die wichtigsten Dienste geleistet, der Ruhe, er widmet seine Zeit seinen Freunden und den Wissenschaften, und hat die vollkommenste Freiheit seine Zeit nach Wohlgefallen gebrauchen zu können. Sein phylosophischer Geist zeigt ihm die Mängel unserer Erkenntnisse, sein unermüdetes Forschen öffnet ihm

Digitized by Google

die Bahn zu neuen Entdekkungen. Er lebt blos für den Anbau seiner lezten unter Händen habenden Schriften, für die Ausübung der edelsten Pflichten, für die Menschheit, und für die Mittheilung und des Genusses seiner Freunde in seinem Hause. Diese machen ihm seine Einsamkeit angenehm genung, so dafs er sie abwechselnd zu sich einladet (y) und zuweilen in ihrer Gesellschaft recht froh ist.

(y) Er gab diesen Gastmahlen durch seine Unterhaltung einen vorzüglichen Reiz, und entliefs niemanden seiner Hausfreunde, welcher nicht mit jenen Gesellschafter Platos gerne bekannt hätte, „deine Gastmahle gefallen nicht allein wenn man sie geniefst, sondern auch noch denn, wenn man sich ihrer erinnert. Er sahe es gerne, wenn eine Gesellschaft nicht aus eine in allen Gegenständen übereinstimmenden Schlag Menschen bestand, denen einer des anderen Echo war. Er schien diesem gemäfs selbst in seinem Hause zu wählen, und unter diesen gab es denn ein Erzählen, Raisonniren, Scherzen, Entzweien und Wiedervereinigen.

Digitized by Google

Gegen seinen moralischen Character hat selbst die sonst so geschäftige Verkleinerungssucht nichts gegründetes gewagt auszumitteln. Schwachheiten, welche der Mensch als Mensch selten überwinden kann, werden durch die übrigen Eigenschaften und durch die seltenste Güte seines Herzens ersezt; welche er gerne und willig auszuüben sich bestrebt.

Er erfüllt als Mensch die edelsten Pflichten der Freundschaft, und des Wohlwollens gegen jedermann, er bestrebte sich ein System der Sittlichkeit zu entwerfen, welches, wenn auch nicht auf theologische Principien gegründet, den Menschen jedoch lehrte, wie die Mittel einer zu erlangenden Glükseligkeit in ihm selbst lagen, und wie er der erhabenen Bestimmung seines Daseyns gemäfs sich verhalten müsse. Er selbst band sich streng an diese Regeln, und lebt, so wie er lehrt. Er opfert seine Kräfte bis zu dem lezten Augenblikke seines physischen Nichtseyns auf, und würde er selbst, so wie er von Archimedes, Newton und Lavoisier sagt, bei seinem Fleifs und seinem Talent ohne Verminderung seiner Lebenskräfte von der Natur noch mit einem Jahrhundert durch fortdaurenden Alter mehr begünstigt werden, so

Digitized by Google

wurde er, der unermüdet im Forschen ist, eine noch gröfsere Masse von Kenntnissen, Theorien und Entdekkungen der Nachwelt hinterlassen, und das selbst ausgeführt haben, welches jezt von seinen würdigen Schülern fragmentarisch zu erwarten steht.

Die Menge und grofse Reichhaltigkeit seiner Schriften, hinterläfst die tröstende Hoffnung, dafs es nicht nothwendig zu seyn scheine, dafs ein berühmter Schriftsteller durchaus zu einer autorsüchtigen Nation gehören müsse. — Sie gaben den Beweis seiner grofsen Thätigkeit, seines Scharfsinnes, und seines unermüdeten Eifers zu vervollkommnen, richtiger und gewisser zu stellen. Sie gaben den Aufschlufs über ihn selbst, und durften ihn jezt am Ende seiner Tage wohl erlauben, mit gerechten Selbstgefühl sich seiner Worte bedienen zu können:

Je mehr du gedacht je mehr du gethan hast,
desto länger hast du gelebt — —
Ein solcher Beschlufs des Lebens geschieht
mit Zufriedenheit.

Er geniefst dieser Zufriedenheit, und sieht seine Lehre in seinen Schülern huldigen, und aufblühen. Diese bald selbst Greise, führten ihre Kinder zu ihm, und gestanden es gerne, dafs er ihnen den Rath der Erfahrung, die practische Lebensweisheit, den Trost der

Digitized by Google

Freundschaft, gelehrt, und nie versagt hatte. Wahrlich! der schönste Lohn eines treuen Lehrers, er wird noch lange leben, wenn selbst die vergängliche Hülle seines Körpers ein Opfer der Zeit geworden seyn wird.

Das Orakel wird nie verstummen.

Der Verfasser befürchtet in der Wärme der Dankbarkeit für seinen Lehrer, die Bescheidenheit zu verlezzen, wenn er sich in Lobpreisungen einlaßen, oder ein Versuch machen solle, seine Tugenden zu schildern. Sie sind seinen Mitbürgern bekannt, und mögen in Vereinigung mit seiner Gelehrsamkeit das Monument rechtfertigen, welches Hieronymus van de Bosche, in seiner Ethic. Phil. a. V. v. H. ihm sezte:

Non sic Hugenii memorent inventa Batavi
Non sic Newtoni venerentur et Anglia nomen,
Lavoisieri referat nec Gallia laudes
Doctrinam quam tota tuam Germania Canti.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusäzze.

Seite 21. statt Fehlern lies Fehler seyn.
— 24. — nebus hu — rebus humanis.
— 32. — In — Ein Gemälde.
— 36. — Litt. m. muſs jedoch — muſs sich jedoch ibidem S. 37. Litt. m. — Auswahle — Ausrotten.
— 38. 39. — Handwerke — Handwerken.
— 40. — jedoch mit einige — jedoch wie es schien mit einiger.
— 43. — Trancidental — Trancedental.
— 48. — diesé — dieser.
— 51. — Nebelsteine — Nebelsterne.
— 60. — Litteratur-Geschichte — critische Geschichte der Phil. Litteratur.
— 61. — Litt. C. gehört zur S. 60. unter dem Schluſs, seyn möchte.
— 76. — Anmerk. Gehört noch zu diesen Vorfallen die Gegenantwort des Herrn D. u. Pr. Rink, S. Intell. Blatt d. A. L. Zeitung No. 203. S. 1647—48.
— 79. — Anmerk. Charakterzüge u. s. w. statt im 2ten Bande lies im ersten Theile S. 168 bis 179.
— 87. — jener — jene.
— 94. — ausinander — auseinander.
— 103. — versorgender — vorsorgender.
— 112. Anmerk. Dem späterhin u. s. w. Dieses ist von der linken Pregelseite zu verstehen, welche zu dem Phil. Gang führt.
— Litt. w. — nähere — neuere.
— Litt. x. — triviolen — trivialen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google